

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Zeitschrift erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans W. A. A. A., Magdeburg. Verantwortlicher Verleger: W. A. A. A., Magdeburg. Verlag von W. A. A. A., Magdeburg. Druck von W. A. A. A., Magdeburg. Geschäftsstelle: Salzstraße 49, Fernsprecher 1587. Redaktion: Dr. W. A. A. A., Salzstraße 49. Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangos) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 225 erst. Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Invertionsgebühr die festgesetzte Zeitseite 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 1889

Nr. 216.

Magdeburg, Dienstag, den 16. September 1902.

13. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten, einschließlich des Romans „Exzellenz Rougon“.

## Der Juristentag.

Dem deutschen Juristentag, auf welchem die bedeutendsten Vertreter der juristischen Wissenschaft, Professoren, Staatsanwälte, Richter und Rechtsanwälte, zusammenkamen, wird man eine gewisse Bedeutung als begutachtende Körperschaft nicht absprechen können. Es sind zum Teil sehr große Gelehrte, welche sich dort zusammensanden, und wenn trotz dieser unauflösbaren Tatsache auch nicht ein Problem gründlich gelöst worden ist, so ist das der größte Beweis dafür, daß die juristische Wissenschaft, deren Träger fast ausnahmslos dem bürgerlichen Klassenstandpunkt huldigen, zur Lösung gesetzgeberischer Probleme nicht mehr berufen ist. So lange die große Masse den politischen Bestrebungen der Zeit teilnahmslos gegenüberstand, konnten aus dem Denken formal juristisch gebildeter Professoren hervorgegangene Gesetzesentwürfe von den Laien mit dem beschränkten Unterthanenverstand kritiklos hingenommen werden. Seit die Arbeiterklasse politisch denken gelernt hat, wird die Gesetzgebung mehr und mehr durch die Wahlkämpfe und parlamentarischen Machtfaktoren und nicht durch die Prinzipien der Rechtsgelehrten entschieden.

Auf der Tagesordnung des Juristentages standen nicht weniger als zehn Beratungsgegenstände, aber keiner wurde gründlich erledigt. Dahin gehört u. a. die Frage einer größeren Mitwirkung des Richters beim Prozeßbetriebe. Es handelt sich hier um die Aufgabe, dem viel beklagten Uebelstand der langen Dauer der Zivilprozesse zu Leibe zu gehen. Diesen Uebelstand hatte man, wie schon die Fragestellung mittel am Kosten des selbständigen Prozeßbetriebes der Parteien bekämpft zu können. So wollte ein Antrag des Kölner Oberlandesgerichtspräsidenten Hamm das Vertagungsrecht der Parteien dem richterlichen Prüfungsrecht unterstellen wissen, und er hatte vorgeschlagen, falls die Parteien trotz der Ablehnung ihres Vertagungsantrages seitens des Gerichts nicht verhandelten, besondere Gebühren von beiden Parteien zu gleichen Teilen zu erheben. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt und statt dessen der Antrag Heimig zum Beschluß erhoben: Eine Aenderung der deutschen Zivilprozessordnung dahin, daß dem Richter eine größere Mitwirkung beim Prozeßbetriebe gewährt wird, ist nicht empfehlenswert; jedoch mit dem Zusatz: Dagegen ist in Erwägung zu ziehen, in welcher Weise der Vereitelung von Verhandlungsterminen möglichst vorgebeugt werden kann.

Dieser Antrag läßt das durch die Verschleppung der Prozesse geschädigte Publikum so klug wie zuvor. Warum hat man sich zum Beispiel nicht mit der Frage der kaufmännischen Schiedsgerichte befaßt, welche der Verschleppung wenigstens einiger Prozesse vorbeugen würden?

Ebenso hat der Juristentag auch die Frage des Rechts am eigenen Bilde — ob es erlaubt sein soll, jemand gegen dessen Willen zu photographieren — nicht zur Entscheidung bringen können; sie wird aber voraussichtlich im Reichstage bei dem Gesetzesentwurf über das Urheberrecht an Werken der photographischen Kunst entschieden werden müssen. Auch in Betreff der Gastpflicht der Automobil-Fahrzeuge wird die Gesetzgebung nicht so lange zögern können, bis ein Beschluß des Juristentages vorliegt. Dasselbe gilt von der Frage des gesetzlichen Schutzes der Bauhandwerker.

Eine Reform des Strafgesetzbuches wurde allgemein für notwendig gehalten, ohne daß der Juristentag greifbare Vorschläge machte, wie das Strafgesetzbuch zu ändern ist. Viel wichtiger erscheint uns die Einführung der Verurteilung in Strafsachen und die gesetzliche Regelung des Strafvollzuges, (daß z. B. politische „Verbrecher“ nicht mehr mit Erbsenlesem beschäftigt und gefesselt über die Straße geführt werden dürfen). Hat doch der Reichstag diese beiden Forderungen einstimmig gestellt, wenn die Regierung auch, dank der feigen Haltung der bürgerlichen Parteien, stets in der Lage war, das berechtigteste Verlangen der Volksvertretung abweisen zu können.

Am hilflosesten aber stand der Juristentag dem Problem der Ringe und Kartelle gegenüber. Wohl stand die Frage: Welche Maßregeln empfehlen sich für die rechtliche Behandlung der Ringe und Kartelle? — auf der Tagesordnung, wurde aber nach langer Diskussion — vertagt. Die Kartelle der Unternehmer, welche sich zur Abfassung schwarzer Listen, zur Niederdrückung der Löhne und möglichen Verlängerung der Arbeitszeit, zur Herabsetzung der Warenpreise bis zum maßlosesten Wucher zusammenhaken, fanden auf dem Juristentag keinen energischen Bekämpfer. Ein Antrag, der den Kartellen wenigstens die gesetzliche Pflicht

zur Auskunftserteilung an die Staatsverwaltungen auferlegen wollte, wurde in der dritten Abteilung (einer besonderen Sektion oder Kommission) mit zwei Stimmen Mehrheit angenommen, in der Vollversammlung aber abgelehnt.

So ging der Juristentag aus, wie das Hornberger Schießen. Die zielsicheren Beschlüsse des Münchener Parteitages aber werden — namentlich im Vergleich mit den praktisch wertlosen Verhandlungen des Juristentages — zeigen, daß nicht mehr das Bürgertum — selbst in seinen hervorragendsten Vertretern — sondern nur noch die aufstrebende Klasse des Proletariats den Verus zu einer das Gemeinwohl fördernden Gesetzgebung besitzt.

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 15. September 1902.

### Der mutige Antisemit und der ungeheuliche Auslieferungsantrag.

Der antisemitische Redakteur Otto Böckler von der „Staatsbürgerzeitung“, der wegen Beleidigung des freisinnigen Stadtverordneten und Justizrats Cassel seiner Zeit zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ist bekanntlich nach Wien ausgekniffen, offenbar weil er nach den schwebenden Gardinen keine Sehnsucht hatte. Der „deutsche Mut“, welchen dieser Antisemit theoretisch gern rühmte, ist eine Eigenschaft, welche diesem Flüchtling völlig abgeht.

Nichtsdestoweniger wird es mit Recht allgemeines Staunen hervorrufen, daß die Regierung jetzt um der beleidigten Ehre eines Justizrats willen bei den österreichischen Behörden einen — Auslieferungsantrag gestellt hat. Infolgedessen ist der dergleichen Belästigungen so abhold Herr Böckler in Wien verhaftet worden. Das Auslieferungsverfahren hat seinen Anfang genommen, und es bleibt abzuwarten, wie selbstverständlich, daß der Auslieferungsantrag abgelehnt wird, da bei politischen Delikten Auslieferungen unzulässig sind. Auslieferungsverträge werden geschlossen, um gehalten zu werden.

Komisch wirkt es, wenn jetzt — nach der Verhaftung — die „Staatsbürgerzeitung“ „auf Grund eines neuerdings in Berlin eingetroffenen Privatbriefes“ konstatiert, daß Herr Böckler die Absicht hatte, in den nächsten Tagen nach Berlin zurückzukehren und sich hier den Behörden zur Fortsetzung des gegen ihn schwebenden Verfahrens wegen Preßvergehen zu stellen.

Da der mutige Herr fürchtet, er kann nun vielleicht doch gezwungenermaßen nach Berlin transportiert werden, sucht er es schnell so darzustellen, als wenn er freiwillig von selbst gekommen wäre. — Die geringe Sympathie, welche alle antijüdischen Menschen mit dem Ausreißer haben werden, kann aber das durch den Auslieferungsantrag verletzte Rechtsgefühl nicht beschwichtigen.

### Die Agrarier unter sich.

Immer wieder verlangen die Agrarier, die Regierung solle sich ihren Forderungen fügen. Aber was sind diese Forderungen? Selbst wenn wir von den Unterschieden zwischen den extremsten Agrariern a la Diederich Hahn und den extremen a la Scherwin-Löwiz und Gerold absehen, so ist man nicht einmal im Lager der Extremsten selbst einig. Niemand wird bestreiten können, und die agrarische Presse hat das auch oft genug betont, daß sich der überwiegend protestantische „Bund der Landwirte“ und der fast ganz katholische „Rheinische Bauernverein“ an Agrarismus nichts nachgeben. Der Bund der Landwirte verlangt den „lückenlosen Zolltarif“, insbesondere eine gewaltige Erhöhung der Zölle auf Futtermittel. Dagegen hat noch eben eine Kreisversammlung des Rheinischen Bauernvereins im Kreise Eupen unter Vorsitz des Centrumsabgeordneten v. Grand-Ruy nach einem Referat des Herrn Schreiner vom Rheinischen Bauernverein einstimmig eine Resolution angenommen, in der es heißt:

„Die Versammlung erklärt die Gewährung eines anstrengenden Zolltarifs für Vieh im Interesse des fast ausschließlich Viehzucht betreibenden Kreises für durchaus geboten und hält diesen nur dann für gesichert, wenn auch für diesen Zoll eine Minimalgrenze im Zolltarif festgesetzt wird. Unter der Voraussetzung eines anstrengenden und gesicherten Viehzolltarifs stimmt sie auch einer Erhöhung der Getreidezölle zu, mit dem Wunsche, daß der Zoll auf Futtergerste im Interesse der Viehmast in der bisherigen Höhe belassen werden möge.“

Sie Bund der Landwirte mit der Forderung des lückenlosen Tarifs und der gewaltigen Zollerhöhung auf Gerste! Sie Rheinischer Bauernverein mit der Forderung der Nichterhöhung des Gerstenzolltarifs!

Wäre es nicht sachgemäß, wenn die Herren Agrarier sich erst untereinander verständigten, ehe sie mit ihren Forderungen an die Regierung und an die Öffentlichkeit herantreten? —

### Wie Bäckerlehrlinge ausgebeutet werden.

Durch einen Prozeß, der sich in letzter Zeit abgepielt und der jetzt vor dem Kammergericht sein Ende erreicht hat, wird die empörende Ausbeutung der Bäckerlehrlinge aufs neue festgestellt und die Notwendigkeit praktischer Sozialpolitik im Bäckergewerbe aufs neue bewiesen.

Unser Korrespondent berichtet uns darüber:

Zwei Bäckerlehrlinge hatten andauernd den obligatorischen Fortbildungunterricht in Protoschule versäumt und waren dafür mit Geldstrafen von je 20 Mark belegt worden. Gegen das ihnen unangenehme Urteil des Schöffengerichts legten sie Berufung ein und machten geltend, sie können wegen der Arbeitsteilung bei ihrem Meister immer erst um 3 Uhr nachmittags zur Ruhe, so daß sie unmöglich schon um 7 Uhr in der Fortbildungsschule sein könnten. Sie müßten dann schon um 6 Uhr, also nach dreistündigem Schlafe, wieder aufstehen und wären dann so müde, daß ihre Teilnahme am Unterricht gar keinen Zweck hätte. Die Zeit von 7 bis 9 Uhr, in die die Unterrichtsstunden fielen, sei für Bäckerlehrlinge zu unangenehm. — Das Landgericht verworfen jedoch die Berufung der Angeklagten. Es ließ ihre Entschuldigung nicht gelten und führte aus, sie könnten durch ihren Lehrherrn oder ihren gesetzlichen Vertreter um eine Verlegung der Unterrichtsstunden einkommen, dürften aber auf keinen Fall ohne weiteres vom Unterricht fortbleiben. Da sie schon einmal wegen Schulversäumnis bestraft seien, rechtfertige sich die Höhe der Strafe. — Die Angeklagten legten Revision ein und betonten, daß sie Beweis dafür angetreten hätten, daß die Teilnahme am Unterricht von 7 bis 9 Uhr für ihre Gesundheit schädlich gewesen wäre. — Das Kammergericht verworfen das Rechtsmittel mit der Begründung, daß das Landgerichtsurteil einen Rechtsirrtum nicht enthalte.

Bekanntlich haben die Bäckermeister trotz dieser traurigen Zustände den Mut, sogar die unzulängliche Bäckereiverordnung zu bekämpfen und als eine viel zu weitgehende Maßnahme zu betrachten.

Der Fall aber beweist, daß der Prozeß, daß die Sozialdemokratie stets gestellte Forderung, daß der Fortbildungsschulunterricht auf die Vormittagsstunden zu verlegen ist, der baldigen Durchführung bedarf. Das obige Urteil, an dem, nach Lage der nun einmal bestehenden Gesetzgebung, nichts auszusetzen ist, zwingt die Bäckerlehrlinge, todmüde in den Unterricht zu gehen und dort zerstreut auf das Ende der Stunde zu harren, — wenn es ihnen möglich ist, die Augen aufzubehalten. Daß unter diesen Umständen der Fortbildungsschulunterricht seine Aufgabe erfüllen kann, wird kein Verständiger behaupten.

## Deutschland.

**Berlin, 15. September.** Der Oberbürgermeister von Posen, Geheimrat Regierungsrat Witting, hat während seines heutigen Aufenthaltes in Berlin endgültig erklärt, dem an ihn ergangenen Rufe zum Eintritt in das Direktorium der „Nationalbank für Deutschland“ Folge geben zu wollen. — Damit verliert die Regierung ihren „unentbehrlichsten“ Beamten.

Der Berliner Beamtenverein weihte gestern nachmittags 4 Uhr seine 16. Versammlung dem Gedächtnis des verstorbenen Schönhauer Allee belegenden Säulensaal ein. Als geladene Ehrenäste erschienen Finanzminister v. Rheinbaben und Unterstaatssekretär Frick. Der Finanzminister verlas bei der Feier ein Auerkennungsbescheid des Reichs und machte die Mitteilung, daß das Staatsministerium weitere 1 1/2 Millionen zum Bau von Beamtenwohnungen angewiesen habe. Die Neubauten enthalten 189 Wohnungen, einen Saal und 7 Läden.

— **Eine Zusammenkunft der Heberzöllner.** Eine stark besuchte Versammlung des Bundes der Landwirte in Düsseldorf beschloß nach Referat der Abgeordneten Sumnermann, Wangenheim und Dertel mit Zustimmung von Abgeordneten aus Hessen und Nassau die entschiedene Ablehnung des Zollkompromisses der Zolltarifkommission. Abgeordneter Sumnermann bejäherte eine Verschmelzung des Bundes und der christlichen Bauernvereine. Der Sekretär des rheinischen Bauernvereins sprach sich dagegen aus, wurde aber niedergeboren. Da wird aus die blutige agrarische Revolution nach dem Rezept des schifflichen „Waterland“ bald bevorstehen!

— **Die Freisinnige Volkspartei und der Zolltarif.** Zum Hamburger Parteitag der Freisinnigen Volkspartei haben die Abgg. Fischbeck u. Gen. den nachstehenden Antrag eingebracht: „Der Parteitag erachtet den im Reichstag zur Verhandlung stehenden neuen Zolltarif für durchaus unannehmbar, weil er geeignet ist, die wirtschaftlichen Interessen des gesamten Volkes nach jeder Richtung gründlich zu schädigen und die weitere kulturelle Entwicklung Deutschlands schwer zu benachteiligen.“ — Der Parteitag vertraut, daß die Abgeordneten der Partei wie bisher sich insbesondere jeder weiteren Belastung der minderwertigen Klassen durch Erhöhung der Agrarzölle und Industriezölle auf notwendige Lebensmittel und unentbehrliche Verbrauchsgegenstände widersetzen werden.“ Entsprechend der 1892 eingeleiteten Handelsvertragspolitik sind langfristige Tarifverträge im Interesse des gesicherten Abganges inländischer Produkte der Landwirtschaft und Industrie durchaus notwendig und ist deshalb jede Festsetzung von Minimalzöllen für den Abschluß solcher Verträge noch besonders verwerflich.“

Da die Freisinnigen bei den Wahlen in Wapreuth und Memel für die Zollmehrer gegen die Sozialdemokraten eingetreten sind, ist auf die Resolutionen der Vertreter des entschiedenen Liberalismus nicht viel zu geben.

— Vom Polizeikampf gegen die Polen. Der polnische Gesangsverein „Prolet“ (Weichen) in Mangel (Westfalen) beabsichtigte anlässlich seines Stiftungsfestes u. a. auch ein polnisches Theaterstück aufzuführen. Die Polizeibehörde hat jedoch die Aufführung verboten.

— Karlsruher Weichheit als Revolutionäre. Aus Lissa meldet der Graubenz. „Gesellige“ folgenden, ohne Zweifel auf das Konto der polnischen Presse zu setzenden Vorfall: Zwei Gymnasialisten haben sich am 2. September in der Aula bei dem Kaiserhoch nicht von ihren Sitzen erhoben, vielmehr das Lied angestimmt: „Noch ist Polen nicht verloren“. Einer der jungen Leute wurde vom Gymnasium verwiesen, der andere disziplinarisch bestraft. — Nun ist der Staat gerettet.

— Litterarisches. Wir erhalten soeben aus Wien folgende Depesche: „Trotz aller Berliner Dementis wird in Wiener wohlunterrichteten Kreisen an der Version festgehalten, daß der Eintritt des deutschen Vorkämpfers Grafen Eulenburg unmittelbar bevorstehe und daß zu dessen Nachfolger Fürst Richnowsky auszuwählen sei.“ Da Graf Eulenburg sich nun vollends ins Privatleben zurückziehen gedenkt, wird der Dichter des Sanges an Regie mit wohl Zeit finden, sich völlig der Poesie zu widmen. Eine Hebung der literarischen Litteratur dürfte hierdurch kaum zu erwarten sein.

### Oesterreich-Ungarn.

#### Auflösung des Reichsrats in Sicht?

In Parlamentskreisen wird aufs bestimmteste versichert, daß Ministerpräsident Kruber entschlossen ist, falls die nächsten beginnenden deutsch-tschechischen Verständigungskonferenzen zu keinem positiven Resultat führen, und im Abgeordnetenhause die eine oder die andere Partei den Ausgleich mit Ungarn durch Obstruktion zu verhindern suchen sollte, das Parlament aufzulösen und Neuwahlen auszusprechen.

### Frankreich.

#### Rebellische Pfaffen.

Paris, 13. September. Das hiesige Zuchtpolizeigericht beurteilte den Organisator des Widerstandes gegen die Schließung der geistlichen Schule in Mandaniel Croc bedingt (avec sursis) zu einer Geldstrafe von 100 Frank. Der Gerichtshof nahm als erwiesen nur das Verwerfen des Schlossers mit Rot an, der das Thor der Schule öffnen sollte. — Vandernau, 13. September. Die Schule der Schwestern wurde heute vom Unterpräfekten, der von mehreren Kommissaren, 25 Gendarmen und 150 Soldaten unterstützt wurde, ohne Widerstand und ohne ernste Zwischenfälle geschlossen.

### Italien.

#### Die Stadträte von Turin am Scheidewege.

In Turin hat die zum Teil liberale, zum Teil liberale Stadtvertretung bisher alle Forderungen der Arbeiterklasse abgelehnt. Jetzt haben die Wahlen die sozialistische Opposition auf 24 Mann — ein Viertel aller Stadtverordneten — erhöht. Der Bürgermeister Senator Casanova hat eine Wiederwahl abgelehnt und die Stadtväter werden sich ein anderes Oberhaupt wählen müssen. Aber auch die Mehrheit schreckt vor der Verantwortlichkeit zurück, und in ihrer Raslosigkeit ruft sie die verpönten Sozialisten zu Hilfe, auf die sie nun gern die Last der Verantwortlichkeit mit abwälzen möchte. Die „Gazetta del Popolo“ und die „Stampa“ bieten den Sozialisten Sitze in den Magistratsausschüssen an, ja man verweigert sich sogar bis zu dem Versprechen, das minimale-sozialistische Kommunalprogramm zu votieren.

#### Die Zeiten ändern sich.

Bereits im Jahre 1894 sollte ein sozialistischer Kongress die italienischen Genossen in Imola versammeln, aber damals herrschte der Geist des italienischen Bismarck. Crispi ließ aus Gründen öffentlicher Ordnung den Kongress schließen. Man löste auch die Organisationen und die sozialistischen Komitees auf, und mancher kampfbereite Sozialist mußte im Gefängnis Rocca d'Imola längere Zeit in gezwungener Ruhe zubringen. In diesem Gefängnis, das schon seit 30 Jahren vielen Sozialisten eine gastliche Stätte war, wurde als erstes Opfer der jacobinischen Monarchie der in diesem Jahre verstorbene Genosse Cassi eingekerkert. Auch Andrea Costa fand hier des öfteren Muße, die deutsche Sprache zu studieren, wozu er sonst nie Zeit fand. — Zum diesjährigen Kongress konnten sich die italienischen Genossen unter Ehrenbezeugungen der Bevölkerung Imolas frei bewegen, ja die Regierung ließ sie sogar, wie bekannt, mit ermäßigten Fahrkarten dorthin reisen. Die Zeiten ändern sich. — ac.

### Affien.

#### Äußerungen des friedliebenden Zar.

Der „Standard“ meldet aus Odessa, die russische Regierung sei dem Vernehmen nach mit der Ausarbeitung eines Planes zur Verteidigung des Amur-Flusses beschäftigt im Hinblick auf die Möglichkeit von Streitigkeiten mit Japan. Die Regierung erkenne offenbar, daß Japan im Falle eines offenen Bruches den Amur-Fluß durch eine starke Flottille leichter Kanonenboote beherrschen könnte, wodurch es sich eine leichtere Stellung in der Mandchurien schaffen würde. Sie plant daher die Errichtung eines Geschwaders schneller Torpedoboote für das untere Stromgebiet, die Anlegung elektrischer Minen im Flußbett und die Schaffung einer Division von niedriggehenden Kanonenbooten zum Wachtdienst im oberen Stromgebiet.

— Kleine politische Nachrichten. Der König von Sachjen ist zum Besuch des Kaisers in Peking eingetroffen. — Stadtrat Kaufmann, der von einem Leiden gezeig ist, ist heute nach Berlin zurückgekehrt. — Gestern fand die letzte Zeremonie des 26. deutschen Festtage statt. — Der chinesische Hof ist — zum ersten Male seit drei Jahren — nach dem Sommerpalast übergezogen. Das Gebäude ist wieder hergerichtet worden.

## Sozialdemokratischer Parteitag.

München, den 14. September 1902.

Heute abend tritt hier der diesjährige sozialdemokratische Parteitag, der 13. seit dem Fall des Sozialistengesetzes, zusammen. Es ist der erste Kongress, den die deutsche Sozialdemokratie in Bayern abhält, wo bis vor kurzem die Vertretung von Frauen an politischen Versammlungen unmöglich war. Der Kongress ist sehr zahlreich besetzt. Am Centralbahnhof weisen Standardträger die ankommenden Delegierten in einen Wartesaal zweiter Klasse, der dem Empfangskomitee von der Eisenbahnverwaltung bereitwillig zur Verfügung gestellt worden ist. Die Verhandlungen des Parteitages finden in der Vorstadt Münchens, Schwabing, im Saale der dortigen Brauerei statt. Die Eingangspforte ziert eine prächtige Dekoration aus Alpenrosen und Edelweiss, an den Wänden ziehen sich Guirlanden aus Lammweiss hin, rote Schilder mit goldenen Inschriften erinnern an die bisherigen Parteitage der deutschen und der bayerischen Sozialdemokratie und alle auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Vereine der Pfalz haben ihre prächtigen Banner zur Verfügung gestellt, so daß die Halle ein farbenreiches, glänzendes Bild bietet. Inmitten eines geschmackvollen Palmenarrangements erhebt sich die von Professor Schwabe in Nürnberg modellierte große Wüste der Freiheit. Auch die Wüsten von Marx und Lassalle grüßen die Delegierten. Von auswärts sind zahlreiche Gäste angemeldet. Dr. Adler aus Wien, Wandervelde aus Brüssel, Giovanni Verda und Frau Oda Olberg-Verda aus Genua sind bereits eingetroffen. Die Reichstagsfraktion ist fast vollständig zur Stelle; von der bayerischen Landtagsfraktion dürfte niemand fehlen. Auch die Presse ist stark vertreten. Die Vertreter der Parteipresse nehmen vor dem Parteitage an einer Generalversammlung des Vereins „Arbeiterpresse“ teil. Das weibliche Element ist, besonders durch die Teilnehmerinnen an der vorausgegangenen Frauenkonferenz, zahlreich vertreten.

## Bericht vom Parteitag.

München, den 14. September 1902. Eröffnungabend.

Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie wurde heute abend eröffnet. Das Parterre des Saales war von den bereits vollständig erschienenen Delegierten dicht gefüllt, auf der Gallerie drängten sich Kopf an Kopf die Zuhörer. Von ausländischen Gästen sind noch Engelbert Bernerstorfer aus Wien und der österreichische Reichsratsabgeordnete Lehrer Seis eingetroffen.

Der Begrüßungsabend wurde um 7 1/2 Uhr eingeleitet durch den Gesang eines Regelschen Liedes „Soat und Ernte“, das von G. Uthmann für Männerchor komponiert ist, und von den Mitgliedern der verschiedenen Arbeitergesangsvereine Münchens wundervoll vorgetragen wurde.

Hierauf begrüßte Birk-München die Anwesenden im Namen der Münchener Genossen mit folgenden Worten: Nicht Glockengeläute, nicht Weihrauchdunst, sondern ein ernsthaftes Proletarierlied war es, das den Geist der Sache entsprechend heute zu Ihrer Begrüßung erklingen ist. (Bravo!) Wenn auch in München von besonderen historischen Ereignissen nichts zu erwähnen ist, so haben doch die Münchener Genossen unter harten Kämpfen ihr christlich Teil wacker mitgekämpft. Viele der Mitkämpfer befinden sich in unserer Mitte, ein großer Teil derselben blüht aus der weiten Welt mit Freunden auf unsere Münchener Verhandlungen; aber ich muß bei dem ersten Moment auch der braven Münchener Vorkämpfer gedenken, welche leider viel zu früh ins Grab gesunken sind. Ihnen allen sei hiermit ein ehrendes Andenken gebracht.

Je mächtiger sich die goldene Internationale entwickelt, je reaktionärer die Regierungen werden, desto ernster und kräftiger muß der Kampf von dem internationalen Proletariat gekämpft werden, zumal dem Volke durch den Wucher aller Wunders die Nahrungsmittel noch fortgesetzt verteuert werden. Es ist da voll begreiflich, daß über die bessere Kampfweise selbst unter hervorragenden Genossen Meinungsunterschiede entstehen, aber niemand zweifelt daran, daß alle nur das gemeinsame Ziel erstreben. (Bravo!) Wir haben den Genossen eine recht heimliche Waffenschmiede zurecht gemacht, verschiedene neue Schwerter werden geschmiedet und alte Waffen ausgebessert werden. Wir aber werden es uns angelegen sein lassen, den Aufenthalt in dem schönen, kunstreichen, gemüthlichen München den Delegierten und Gästen möglichst angenehm zu machen. Seit alle herzlich willkommen in der Münchener Stadt! (Leb's Weisall.)

Im Namen des Parteivorstandes nahm dann, mit Beifall begrüßt, Auer das Wort. Er gedachte der Thatsache, daß zum ersten Mal ein sozialdemokratischer Parteitag in München tagt. Die Hindernisse für eine sozialdemokratische Tagung seien gefallen, jetzt sei der Parteitag in München Thatsache und er sei sicher, daß sich der Kongress seinen Vorgängern würdig zeigen werde. Die Tagesordnung ist reich, sie wird aber gut erledigt werden. Meinungsunterschiede sind vorhanden, sie werden aber ausgeglichen werden, wie es sich unter Genossen und Freunden geziemend, in ruhiger und freundschaftlicher Weise. Wir sind ja im Grunde alle einig, streben ja alle dem gleichen Ziele zu. (Beifall.)

Zu Vorsitzenden mit gleichen Rechten werden auf Vorschlag Maffensbühner Singer und v. Bollmar gewählt. Als Singer sehr kräftig die Klingel rührt, entleert große Heiterkeit.

Im Namen von Mars und seinem eigenen Namen dankt Singer für die ihm erwiesene Ehre. Auf dem am Vorstandstisch stehenden Blumenstrauß deutend, sagt Singer: Wir sind ja nicht gewohnt, durch die Blumen zu reden. Ich denke aber den schönen Strauß als ein Zeichen der Einigkeit der Partei. (Beifall.)

Zu Schriftführern werden acht Delegierte gewählt. Eine Kommission zur Prüfung der Mandate wird ernannt. Die Geschäftsordnung wird in der vom Vorstand vorgeschlagenen Form acceptiert. Der Kongress wird vormittags von 9-12 Uhr und nachmittags von 4-7 Uhr tagen.

Die Frage der Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen soll in München nicht verhandelt werden, da, wie Singer mitteilt, dafür ein besonderer preussischer Parteitag berufen werden wird. Ein Antrag, die Bekämpfung des Centrums als besonderen Punkt der Tagesordnung zu behandeln, wird abgelehnt.

Singer ernennt hierauf die nächste Sitzung auf Montag früh 8 1/2 Uhr an.

Die Delegierten bleiben bei Lieberborträgen der Arbeiter-Gesangsvereine noch frohlich zusammen.

## Konferenz der sozialdemokratischen Frauen Deutschlands in München.

München, den 13. September 1902.

Die Konferenz der sozialdemokratischen Frauen Deutschlands wurde heute im Saale des „Krenzbau“ von Fräulein Dittke Baader-Berlin eröffnet. Es sind ca. 25 Delegierte anwesend, darunter auch mehrere männliche Delegierte, die von Frauen-Organisationen zur Konferenz entsandt worden sind.

Im Namen der Münchener Sozialdemokratie begrüßte v. Bollmar-München die Versammelten herzlich. Er wies auf die Schwierigkeit des Kampfes um die Gleichberechtigung der Frauen hin. Wenn aber auch noch wenig erreicht sei, so zeige die Bewegung doch auch auf diesem schwierigen Gebiete einen Fortschritt.

Fräulein Baader richtete ebenfalls begrüßende Worte an die Versammelten und bewahrte sich gegen den Vorwurf der Sonderbündelei. In das Bureau der Konferenz wurden Frau Zetkin-Stuttgart als Vorsitzende, Fräulein Baader-Berlin als Stellvertreterin und Frau Ziegler-Hamburg als Schriftführerin benannt.

Fräulein Baader-Berlin hat das Amt der Vertrauensperson in den letzten zwei Jahren ausübt und giebt den Tätigkeitsbericht. Sie kann nur einen Fortschritt in der sozialdemokratischen Frauenbewegung berichten. Am 1. Januar 1901 gab es in 25 Orten weibliche Vertrauenspersonen, deren Zahl jetzt auf 54 gestiegen ist. Die Agitation für Arbeiterbeschäftigung hat gute Fortschritte gemacht, namentlich in den großen Städten. Man hat das an den Unterschriften in den Petitionen gegen den Zollwucher sehen können. In manchen Bezirken ist freilich noch nicht viel erreicht worden, da sich die Frauen so arm, daß sie die Kosten für die Agitation nicht aufbringen konnten. In diesen rückständigen Gegenden sind Agitationskurse veranstaltet worden und die Frauen sind dabei von den Genossen wesentlich unterstützt worden. Die Centralliste der Frauen hat ausgereicht, die allgemeine Parteiliste wurde nicht in Anspruch genommen. Es sind von uns 1705 Mark verausgabt worden. Nebenbei ist schriftliche Agitation durch Flugblätter getrieben worden. Die Frage des Arbeiterbeschäftigung, der Sozialpolitik sind in diesen Flugblättern behandelt worden. Die Organisationsform müssen sich die Frauen nach den Gesetzen der einzelnen Staaten wählen. Das macht oft Schwierigkeiten, sie sind aber nicht unüberwindlich. Die Bewegung geht vorwärts und wir kommen dem Ziel, das weibliche Proletariat der Sozialdemokratie, zuzuführen immer näher. (Beifall.)

Zu der Diskussion wird ein Antrag Düsselbof bekämpft: Zur besseren Regelung der Organisation und Agitation unter den Frauen ist eine Person anzustellen mit dem Sitz in Berlin. Man hielt fast allgemein die Anstellung einer besonderen bezahlten Sekretärin für überflüssig. Nebenher aus den einzelnen Bezirken berichten über die Agitation in ihren Heimatkreisen. Auch dabei wird überall ein Fortschritt in der Bewegung konstatiert.

Fräulein Braun-Berlin unterstützt den Antrag Düsselbof, der nicht im entferntesten ein Misstrauensvotum gegen die Tätigkeit der jetzigen Centralvertrauensperson bedeute. Sie sei dafür, daß entweder die Centralvertrauensperson so bezahlt werde, daß sie nicht mehr auf Proletarier angewiesen sei, oder daß ihr eine Hilfskraft gestellt werde, die ihr Schreibarbeit abnehme. Es sei über das mangelnde Wohlwollen der Männer geklagt worden. Sie halte diese Klagen für unbegründet. Die Männer verhielten sich da wohlwollender der Frauenbewegung gegenüber, wo sie überzeugt seien, daß keine Frauen-Sonderbündelei getrieben werde.

Fräulein Ziegler-Hamburg hält die Anstellung der bezahlten Sekretärin für überflüssig. Fräulein Baader sei sehr gut ohne Hilfskraft ausgekommen. Eine bezahlte Sekretärin würde die Schwierigkeiten der Agitation nicht aus der Welt schaffen. (Ehrlich richtig!) Nicht eine bezahlte Sekretärin, sondern opferfreudige Agitatorinnen thäten gut. Genossinnen, die nur ad und zu etwas von sich hören lassen, sonst aber praktisch so gut wie gar nicht arbeiten, hätten das Vertrauen der übrigen Genossinnen nicht.

Nach Schluß der Diskussion wird der Antrag Düsselbof gegen zwei Stimmen abgelehnt, der Centralvertrauensperson Fräulein Baader wird einstimmig Entcharge erteilt. Frau Zetkin-Stuttgart begrüßt nunmehr die beiden Gäste aus Oesterreich, Frau Popp und Frau Schlessinger-Eckstein. Die österreichische Arbeiterbewegung habe von ihren ersten Anfängen an bis heute auf dem Boden des Klassenkampfes gestanden, sie sei nicht angekränkt von bürgerlicher Frauenrechtlichkeit, von Eigenbrödelerei und Quertreibereien. Der Dyrerhut der österreichischen Genossinnen sei für die deutschen stets Vorbildlich gewesen. Deshalb heiße sie die beiden Vorkämpferinnen des österreichischen Proletariats herzlich willkommen. (Leb's Weisall.)

Fräulein Popp und Frau Schlessinger danken für die freundliche Begrüßung und berichten über die österreichische Arbeiterinnenbewegung unter lebhaftem Beifall. Zum nächsten Punkt der Tagesordnung: „Wie bilden wir Agitatorinnen heran?“ referiert Frau Ziegler-Hamburg. Sie stellt die Thatsache mit Bedauern fest, daß der Zuwachs an Frauen, die die Grundsätze des Sozialismus in einfacher und klarer Weise öffentlich vertreten können, gering ist. In Hamburg habe man Agitatorinnen in Diskussionsabenden heranzubilden versucht und mit dem Erfolge, daß jüngst eine Arbeiterin öffentlich einen Vortrag über die indirekten Steuern gehalten hat. So sollte es auch anderswo geschehen.

Fräulein Weimann-Leipzig berichtet über eine ähnliche Veranstaltung aus Leipzig.

Herr von Döppel-Charlottenburg tritt für Unterstützung der Kleinagitation ein. Die Gesamtpartei müsse für die Ausbildung tüchtiger Agitatorinnen Geldopfer bringen. Geographischer Unterricht, Gesang und weibliche Handfertigkeitsarbeiten den Agitatorinnen gelehrt werden. Auch die Kenntnis von fremden Sprachen und Dialekten empfehle sich. Ebenso müßten die Umgangssprachen gepflegt werden. Auch die Kleidung der Agitatorinnen, besonders in Bezug auf die Güte, verdient Beachtung. (Heiterkeit.) Die Vorsitzende ruft den Redner zur Sache. Dazu kommt der Gebrauch des Du. (Große Heiterkeit.) Sie laden schon wieder ohne die Begründung zu hören. (Die Vorsitzende erklärt auch diese Bemerkung als nicht zur Sache gehörig.)

Fräulein Greifenberg-Kugsburg: In Kugsburg habe man ähnliche Veranstaltungen wie in Leipzig und Hamburg getroffen und beständige Fortschritte erzielt. Fräulein Köhler-Chennitz ist der Meinung, daß man vor allem die Frauen veranlassen müsse, sich in öffentlichen Versammlungen an der Diskussion zu beteiligen. Seemann Paul-Müller-Hamburg: Reden wie die des Herrn v. Döppel können selbst Offiziere aus der Bewegung herausgrauen. Es kommt nicht darauf an, was für einen Hut die Agitatorin trägt, sondern was in ihrem Kopfe steckt. (Sehr gut!) Nebenher trägt dringend dazu, Agitatorinnen für die Kleinarbeit heranzubilden. Der Schundlitteratur müsse entgegen gearbeitet werden.

Fräulein Baader-Berlin hält die Teilnahme von Arbeiterinnen an den Berufsübungen der Gewerkschaften für besonders wertvoll. Die Frauenbildungsvereine können auch viel für die Agitatorinnenherausbildung leisten, speciell die Genossinnen mit besserer Schulbildung, die Aktiven unter den Frauen können sich hier nützlich machen. Fräulein Schlessinger-Eckstein-Wien hält die in Leipzig und Hamburg veranstalteten Vesper- und Diskussionsabende für ganz nützlich. Man muß mit den den Frauen am nächsten liegenden Dingen beginnen. In Abwesenheit von Männern entschließen sich die Frauen nur schwer das Wort zu ergreifen, in reinen Frauenversammlungen trauen sich die Arbeiterinnen mehr heraus. Hierauf tritt die Mittagspause ein.

In der Nachmittags-Sitzung erstattet zunächst die Mandatsprüfungskommission Bericht über die Gültigkeit der Mandate. Es werden 21 Delegierten als vollständig bezeichnet. Seemann Müller-Hamburg empfiehlt die Herausgabe eines Leitfadens für die praktische Agitation auf allen Gebieten.

Fräulein Baader-Berlin erwidert, daß das von ihr bereits geschehen sei. Frau Zetkin-Stuttgart bezeichnet als Schwerpunkt der Agitation die Kleinarbeit. Durch planmäßiges Vorgehen müssen den Arbeiterinnen die nötigen Kenntnisse zur Agitation vermittelt werden. Noch nicht erwähnt ist bisher die Erziehung des Charakters der Agitatorinnen. Unser Ziel ist es doch, eine Wiedergeburt des ganzen menschlichen Geschlechts anzubahnen. Dazu ist notwendig, daß unsere Agitatorinnen von aller Selbstsucht und Eigennützigkeit frei, einzig ihrer sozialistischen Mission leben. (Leb's Weisall.)

Der nächste Punkt der Tagesordnung lautet: Gesetzliche Erziehung der Frauen, Kinder- und Heimarbeit. Frau Ziegler-Hamburg hält das Referat. Ihre Ausführungen gipfeln in einer umfangreichen Resolution. Diese Resolution knüpft an die von der Reichsregierung angeordnete Enquete über die Arbeitszeit verheirateter Frauen an und fordert eine Verkürzung der Arbeitszeit und zwar für alle erwachsenen Arbeiterinnen die gesetzliche Einführung des Achtstundentages, für jugendliche Arbeiterinnen die Herabsetzung der täglichen Maximalarbeitszeit auf vier bezw. sechs Stunden, Erhöhung der Altersgrenze auf 18 Jahre. Die Resolution verlangt weiter einen stärkeren Wöchnerinnenenschutz, Ausgestaltung dieses Schutzes durch die Krankenkassen durch Zulassung eines Pflegegeldes zc., Errichtung von Entbindungsanstalten durch die Gemeinde. Des weiteren verlangt die Resolution die Zuziehung von Frauen zu den von den Gewerkschaften eingerichteten Beschwerdekommisionen. Die Resolution erklärt die Vorlage der Regierung zum Schutz der gewerblichen Kinderarbeit als „Unschwer“, das nicht im Entferntesten den Ansprüchen an den geschlichen Schutz der Kinder gegen die vorzeitige Verwürgung ihrer körperlichen, geistigen und sittlichen Kräfte gerecht wird. Es wird deshalb ein Verbot jeglicher Erwerbs-

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 15. September 1902.

— Aus dem Bureau des Stadt-Theaters wird uns geschrieben: Es ist die sogenannte „beste Gesellschaft“, in welche uns Sudermanns jüngstes Schauspiel „Es lebe das Leben“ hineinführt, in die Sphäre der Feudalen, des Hochtonerpatismus, und die moralischen, ethischen und geschichtlichen Grundlagen dieser Gesellschaft werden einer oft humoristischen, oft aber auch herb satirischen Kritik unterworfen. Beate, Gemahlin des Grafen Kellinghausen, eine lebensdürstige, geistvolle Frau, ist einem Manne verbunden, der sich selbst nur einen „mäßigen Genius“ nennt. In dem Baron Wölkeling, dem intimsten Freunde ihres Mannes, findet sie ihren geistig verwandten Freund. Ans Mächtig für ihren Freund, für ihren Mann, aus „Liebe zum Leben“, verschweigt sie das intime Geheimnis und lebt nun, wie sie selbst sagt, ein Leben, das sie sich tropfenweise aus der Apotheke kaufen muß. Der Kampf um dieses Geheimnis bildet den Spannungsvorgang des ersten Teils der interessanten Handlung. Die Verleumdung eines politischen Gegners und eine unvorsichtige Bemerkung des eigenen Sohnes dieses Freundes ziehen endlich das Geheimnis ans Licht und führen zur Katastrophe. Daß das Werk sich jetzt nach einem Jahre noch auf dem Spielplan des „Deutschen Theaters“ behauptet, beweist das hohe Interesse, welches dieses neueste Schauspiel des Meisters der modernen Bühnentechnik erregt. Auch in Petersburg hat das Werk bei seiner jüngsten Premiere anfänglich eines deutschen Ensemble-Gastspiels einen tiefen Eindruck hinterlassen. Als erste große Opern-Aufführung wird am Dienstag „Der fliegende Holländer“ in Szene gehen.

— Museums-Vorträge. Auch in diesem Jahre wird der Direktor des Städtischen Museums einen Zyklus von Vorträgen kunstgeschichtlichen Inhalts veranstalten. Die Vorträge finden diesmal wieder im großen Saale des „Friedrichshofes“ statt und werden durch Lichtbilder illustriert werden. Die Thematik für die fünf Vorträge lautet: 1. Von Magdeburgs Schönheit: Die plastischen Werke des 13. Jahrhunderts. 2. Der Geist der Renaissance und seine Verbreitung in Leonardo da Vinci, 1. Teil. 3. Leonardo da Vinci, 2. Teil. 4. Die Kunst Mag Klinger, 1. Teil. 5. Die Kunst Mag Klinger, 2. Teil. Die Vorträge beginnen — wie üblich — am ersten Montag im November von 6—7 Uhr. Eintrittskarten sind von heute ab bei dem Kassellan des Städtischen Museums zu haben.

— Circus-Bauer. In Magdeburg immer noch ein schaulustiges Publikum vorhanden ist, welches speziell die circensischen Spiele zu schätzen weiß, das konnte man am Sonnabend abend beobachten, wenn man in der Nähe des Circusgebäudes vorüberpilgerte. Bereits um 7 Uhr war die Kasse stark belagert und um 7/8 Uhr waren die meisten Plätze dicht besetzt. Alles war gespannt auf den Eröffnungsabend des Circus Bauer und die Erwartungen wurden nicht getäuscht. Die Freiheitsdrüsen des Herrn Direktor Bauer sind sehr beachtenswerte Darbietungen; verblüffend wirkten unter ihnen die Leistungen des Hengstes „Admiral“ und eines Fuchshengstes, der tatsächlich auf Knien den ganzen Umfang der Manege umschritt. Sämtliche angeführten Pferde gehorchten auf den Wink, und es wirkte wohlthuend, daß die Reitere fast nie zur Anwendung kam. — Herr F. a. n. s. l. y, der ehemalige Direktor des früher auch in Magdeburg gewesenen Circusunternehmens gleichen Namens, bot seine schon damals günstig besprochenen Stanzleistungen als Schullehrer. Einige Freunde ließen ihm einen prächtigen Blumenkorb überreichen. — Als Jockeyreiter ersten Ranges zeigte sich Herr Heinrich K o l z e r, der mit einer eminenten Sicherheit arbeitete; seine Sprünge aufs ungeschätzte Pferd riefen lebhaftesten Beifall hervor. — Ebenfalls imponierten Herr A r n o l t als Saltomortaleiter und die Schullehrerin Frl. B o r o n i als kunstvollendete Koffelreiter. — Von weiblichen Artisten sind noch die Sistrapiezänkerin Sign. R a p h a e l a und die Reitkünstlerin Mlle. G a u t i e r hervorzuheben. — Weil an allen solchen Abenden die besseren Parterretribünen nicht fehlen dürfen, so fand man im Auftreten der A d n e l l a w - T r u p p e vollen Erfolg; die aus 6 Personen bestehende Truppe bot auch in ihrem Genre neue Tricks. — Nachdem Herr Alfonso S i l v a n o als Handstandkünstler geradezu tollkühne Wagstücke zum besten gegeben hatte, bestrich eine flotte ungarische Czirkospist der Gebr. Bauer, geritten mit 11 Pferden, das Programm des Abends. — Doch halt! Wir wollen den humoristischen Teil nicht vergessen. Alle diejenigen Zuschauer, welche der Clownspäße wegen gekommen waren und durch kräftiges Lachen ihre

Nerven erfrischen wollten, kamen vollständig auf ihre Rechnung. Der Clown S t r a f e und der „August“ S t e r n d o r f sind in ihrer Eigenart köstlich und ihr Zusammenwirken wirkte höchst belustigend. —

## Provinz und Umgegend.

— Wäckerleben, 12. September. (Unentgeltliches Elektrifizieren) über täglich eine große Zahl Kinder und Erwachsene an dem an der Staßfurterhöhe und Weststraße stehenden Mastbaum der Elektrizitätswerke. Die Gefahr für die Kinder ist sehr groß, da infolge eines Defektes der Anlage die Stromüberleitung in den Mastbaum eintritt, so daß durch die elektrische Kraftübertragung schwere Verletzungen herbeigeführt werden können. Hoffentlich erfüllen diese Zeilen ihren Zweck, die Beteiligten zur Abhilfe zu veranlassen. —

Barby, 14. September. (Der Amtsrichter und die Sedankasse.) Neulich hatte sich eine hiesige Frau vor dem Amtsgericht auf Grund einer Privatklage wegen „Beleidigung“ einer ihrer Mitbürgerinnen zu verantworten. In anerkennenswerter Weise bemühte sich der Amtsrichter als Friedensstifter die feindlichen Parteien zu einigen. Es ist in solchen Fällen im allgemeinen üblich, daß der schuldige Teil zu einer Geldspende an die Armenkasse oder zu wohlthätigen Zwecken veranlaßt und sodann die Privatklage zurückgenommen wird. Indes fand der hiesige Amtsrichter, der Mitglied des Sedanvereins ist, einen anderen Ausweg. Er schlug der Beklagten nämlich vor, 5 Mark für die Sedankasse eines privaten Vereins, dem er selbst angehört, zu zahlen, um dadurch den bedauerlichen Fall aus der Welt zu schaffen. Es ist bekannt, daß der zum größten Teil aus wohlhabenden Bürgern bestehende Sedanverein sein Geld dazu benutzt, am Sedantage rauschende Feste j u b e l n d zu begehen.

Die Beklagte erklärte sich bereit, die fraglichen 5 Mark für die Sedankasse zu entrichten, obwohl sie gerade für derartige „patriotische“ Zwecke nur ungerne Geldopfer bringt, da sie mit ihrem Manne — einen organisierten Arbeiter — in Bezug auf die politische Weltanschauung durchaus übereinstimmt. — Die Frau fürchtete nämlich in völliger Verkennung der Sachlage und in gründlicher Unkenntnis unserer heutigen Rechtspflege, sie würde von dem Herrn Amtsrichter zu dem höchsten wegen Beleidigung zulässigen Strafmaß verurteilt werden, wenn sie dem weitgehenden Herzenswunsche des Amtsrichters Widerstand entgegensetzte.

Hoffentlich findet sich auch einmal ein sozialdemokratischer Amtsrichter, der die Schlichtung überflüssiger Beleidigungsklagen gemeinnützlich zur Bereicherung unserer des haren Geldes sehr bedürftigen Parteikasse ausnützt. —

Burg, 12. September. (Stadtverordnetenversammlung.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde bei dem Punkt Räumereinkassen-Rechnung für 1899 von den Berichterstattern und auch anderen Stadtvätern nicht mehr wie alles montiert. Der Preis von 1 Mark pro Stück für neuangeschaffene Handtücher, welche freilich nur für Magistratsmitglieder bestimmt sind, sei zu hoch. Von verschiedenen Rechnungen sei das übliche Skonto nicht abgezogen worden. Für 700 Mark Tapeten wurden von außerhalb bezogen, obwohl Herr Schulze, der selbst Stadtverordneter und Tapetenhändler ist, erklärt, daß man bei ihm gar nicht wegen der Lieferung angefragt habe. (Dieser Herr scheint also den Versuch zu machen, sein Stadtverordnetenmandat sehr praktisch zu verwerthen.)

Am meisten scheint es den Herren noch zu thun, daß sich während des damaligen Tischlerstreiks an der Vergebung von Tischlerarbeiten zum Schulhausneubau in der Kapellenstraße nur einige Tischlermeister beteiligten und daß, wie Herr Hilpert sich auszudrücken beliebt, sich einer von ihnen bei einigen Arbeiten „die Hände gewärmt habe“. Wenn, wie angeführt, für die Hilfe eines Lehrlings pro Stunde 25 Pf. angerechnet und Stühle, welche unter normalen Verhältnissen für 3,75 Mark gekauft werden, mit 5,75 Mark bezahlt werden mußten, außerdem für Garderobeleistungen pro Meter 4,50 Mark (statt etwa 2,25 Mark) gezahlt wurden, kann ja die Klage des Herrn Hilpert zutreffen. Vielleicht lernen Magistrat und Polizeiverwaltung aus dieser Thatsache, daß es angebrachter ist, während eines Streiks Einigungsversuche zu machen, als den Bahnhof und womöglich noch sämtliche Thore der Stadt von Beamten darauf kontrollieren zu lassen, daß kein fremd zureisender Arbeiter der in Betracht kommenden Branche von seinen hier streikenden Kollegen über den Sachverhalt aufzuklärt wird. Es können dann die Herren Tischlermeister auch nicht, wie in diesem Falle, so horrenden Preise für ihre Arbeiten verlangen.

Selbst unter einander schauten sich die feindlichen Brüder im Kollegium nicht. Herr Siebert mußte sich von seinem Fraktionsgenossen Feldheim sagen lassen, daß durch die Nichtbezahlung der zurückgelieferten Petrolemmjäger der Stadt eine unnötig hohe Ausgabe erwachsen sei. Trotzdem Herr Siebert weinerlich erklärt, nur einen ganz geringen Verdienst gehabt zu haben, begründet Herr Feldheim seinen treffenden Standpunkt, daß nach dem damaligen Marktpreis das Petrolemm hätte billiger geliefert werden können. — Auch ein Stück Kirchhofseinfriedigung, welches der Kirchhofstraße noch zur Hand gereicht, hätte nach Ansicht verschiedener Stadtverordneten billiger hergestellt werden können. Dies eine kleine Witterung von dem vielen, was unter diesem Punkt verhandelt wurde. Der nahe Lefer, welcher zum ersten Mal eine derartige Stadtverordnetenversammlung beizwohnt, wird sich wundern, daß die Sozialdemokratie sich noch amnest, eigene Vertreter in dieses Stadtparlament entsenden zu wollen, wo doch die jetzigen Vertreter der dritten Abteilung wie die geborene Opposition vom Leder ziehen. Ja, wenn dies nur nicht zu sehr nach „bestellter Arbeit“ rüch.

Unmühsam ist es ja, daß Stadtverordnete ganz naiv über ihre eigenen Versicherungen an die Stadt distulieren und ihre persönlichen Interessen klug vertreten, während andere ebenso berebt für die — Konkurrenten jener Herren eine Lanze brechen. —

Groß-Salze, 12. September. (Ausgeschlossen aus dem Centralverbande der Maurer) sind, weil sie sich den Beschlüssen ihrer Organisation nicht angeschlossen haben, folgende Personen: Hermann Groffe, Gustav Naumann, Wilhelm Brünne, Karl Blumenthal, Otto Dichtenfeld, Hermann Frensel, Karl Wolter, Gustav Kühne, Gustav Bameke, Friedrich Hohl II, Karl Lüpke, August Kirchhoff, Theodor Luther, Heinrich Hellige, Wilhelm Weinhoff, Karl Böhme, Wilhelm Horig, Andreas Schmielau, Ferdinand Becker, Hermann Rassebaum, Friedrich Schröder, Wilhelm Becker, Christoph Wahle, Willy Kahl, Friedrich Schmielau, Wilhelm Welfer, Karl Werner, Friedrich Krüger, Friedrich Jäncke. —

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Auf der Grube „Neue Sorge“ bei Zeitz wurde dem 72-jährigen Bergarbeiter Kröber aus Mäheln durch einen sogenannten „Gund“ die Brust eingedrückt, was den sofortigen Tod des Mannes zur Folge hatte. — Der durch das furchtbare Unwetter vom 4. d. M. in den Ostthälern des Landkreises M ü h l h a u s e n angerichtete Schaden wird auf 300—400 000 Mark geschätzt. Der Landrat veranstaltet eine Sammlung für die schwer getroffene Bevölkerung. — In verschiedenen Teilen Thüringens ist am Dienstag abend zwischen 9 und 10 Uhr ein Meteor beobachtet worden. Das Meteor hatte die Gestalt einer hellleuchtenden Kugel mit einem langen Schweif, welcher noch einige Sekunden sichtbar war. Die Kugel zerplatzte plötzlich und erstreckte in einem bläulichenweißen Lichte. — Bei einer Tiefbohrung am Schaafgrund bei M a u m b u r g ist eine starke Soolquelle erschlossen worden, die in einer Menge von circa 30 000 Liter pro Tag aus der Erdoberfläche an die Oberfläche tritt. Aus der Quelle steigen unausgesetzt zahllose Blasen auf, welche dem Soolspiegel das Ansehen von kochendem Wasser verleihen. Vermutlich sind

## Genilleton.

Magdruck verboten.

## Der Präsident.

Roman von Karl Emil Franzos.

(48. Fortsetzung.)

„Ja, so heißt er,“ sagte der Kapitän. „Er stammt aus Bayern, soll früher in diplomatischen Diensten gestanden haben und wohnt jetzt mit seiner Tochter auf Schloß Dosterdaal bei Quissen, der letzten Station vor Arnheim. Ich kenne die beiden recht gut, sie benutzen mein Schiff zuweilen zur Fahrt nach Arnheim, und weil es so lebenswürdige Herrschaften sind, habe ich ihnen die Gefälligkeit nicht abschlagen mögen. Die Hochzeit, die übermorgen stattfinden soll, hätte sonst vielleicht gar aufgeschoben werden müssen! — Sprechen Sie mit Frauenzimmern und gar mit Verliebten!“

„Wo ist Fräulein von Tessenau die glückliche Braut?“  
„Die Tochter des alten Herrn, ja! — aber sie ist eine Frau, eine junge Witwe. Sie heißt auch von Tessenau, weil sie mit einem Better verheiratet war. Sie scheint ihren Gatten nach kurzer Ehe verloren zu haben, denn sie ist noch sehr jung, kaum zweieundzwanzig Jahre alt. Eine schöne, sanfte Dame, sieht noch ganz mädchenhaft aus. — Nun wollen wir aber diese bequemen Reihensessel doch ein wenig zur Eile treiben.“

Er wandte sich zu den Zollbeamten und zählte ihnen den geforderten Betrag zu. Sie verließen den Dampfer, der seine Fahrt nun mit weitaus größerer Geschwindigkeit fortsetzte, als vorher.

Gleichwohl ging der Wiener Anwalt erregt auf und nieder, studierte zwischendurch die Fahrpläne oder zog von fünf zu fünf Minuten die Uhr. Ein anderer Grund ließ Berger nicht zur Ruhe kommen. „Wenn sie es wären?“ Der Gedanke kam ihm immer wieder, so oft er sich auch fagen mochte: „Unsinn, ein alter Vater und eine junge Tochter — das trifft man oft — und mehr weiß ich ja nicht von ihnen. — Daß ich den Namen Tessenau schon wiederholt gehört haben muß, spricht ja eher dagegen — den Namen irgend eines österreichischen Geschlechts wird sich Sendlingen schwerlich als Pseudonym gewählt haben!“

Dennoch quälte ihn die unbestimmte Ahnung, und endlich trat er auf den Kapitän zu. „Ich habe einmal,“ begann er, „eine Familie von Tessenau gekannt und wäre sehr erfreut, ihr vielleicht unvernünftig hier zu begegnen. Der alte Herr stammt aus Bayern, sagten Sie?“

Natürlich, Sie sind sicherlich ein Landsmann, mein Herr?“

„Nein, ich bin ein Oesterreicher.“

„Dann mögen die beiden Dialekte sehr ähnlich sein, denn Sie sprechen ganz wie er. Daß er aus Bayern ist, weiß ich genau. Herr Willem van der Weiden sagte es mir erst neulich, und der muß es wohl wissen, da er sein Schwiegerjohn wird.“

„Wer ist der Bräutigam?“ fragte Berger.

„Ein ganz trefflicher Mann,“ erwiderte der Kapitän.

„Ein Prachtmensch, nicht der Jüngste mehr, so in den Bierzigern, aber stattlich, brav, tüchtig — wer ihn kennt, muß ihn lieben. Er bekleidet einen hohen Posten in Watavia, er ist Direktor der Bergwerke auf Java. Vor etwa zehn Monaten kam er nach langer Abwesenheit mit einjährigem Urlaub nach Europa, um sich eine Frau zu holen, sagten die Leute. Es schien ihm aber keine recht zu gefallen. Da kam er nach Arnheim, wo sein Bruder sich angekauft hat, lernte bei einem Ausfluge in die Umgegend zufällig die junge Frau von Tessenau auf Schloß Dosterdaal kennen und verliebte sich in sie. Er schien aber anfangs auf große Schwierigkeiten zu stoßen; wenigstens war er immer sehr traurig, wenn er auf meinem Schiffe von Arnheim nach Quissen fuhr. Nun, eines Tages war er sehr fröhlich, die Verlobung wurde gefeiert und nun wird Hochzeit gemacht. — Ja, mein Herr,“ fügte der Kölner behaglich hinzu, „wenn man so ewig eine und dieselbe Route befährt, lernt man die Menschen allmählich kennen und vertritt sich die Zeit, indem man Anteil an ihren Leiden und Freuden nimmt!“

„Und kehrt van Weiden wieder nach Java zurück?“

„Ja, in einem Monat schon, da sein Urlaub abläuft. Sein junges Weib nimmt er natürlich mit, auch der alte Herr will sich ihnen anschließen. Er hat sonst keine Verwandten. Vater und Tochter hausten bisher ganz einsam mit einer alten Wirtschafterin und einem ebenso alten Diener.“

— Aber wenn Sie sich so für die Familie interessieren, so treten Sie doch heran, wenn wir in Quissen anlegen. Dann wird sicherlich mindestens der alte Diener an der Landungsbrücke sein, um die Koffer in Empfang zu nehmen, vielleicht auch Herr von Tessenau selbst.“

„Wissen Sie vielleicht, wie dieser Diener heißt?“ Die Stimme des Anwalts zitterte bei dieser Frage.

„Franz heißt er!“

Er gewahrte nicht, wie bleich Berger geworden, wie hastig er sich abwandte. „Nein Zweifel mehr!“ dachte er. Dann aber erwachte dieser Zweifel wieder. Daß einige Details stimmten, konnte wahrlich nur Zufall sein, und der Name des Dieners genügte nicht zum Beweis — ein so häufiger Name! Und wie viel sprach dagegen! Es war undenkbar, daß Sendlingen seinen zukünftigen Schwiegerjohn getauscht, Viktorinen ihm gegenüber als Witwe ausgegeben! „Es wäre Frevel, ihm dies zuzumuten!“ dachte er.

Mit steigender Ungebuld blickte er nach der bezeichneten Station aus, das Schiff hatte längst den Strom verlassen und setzte seine Fahrt im schmalen Kanal von Pannerden fort. Einförmig dehnte sich weit und breit die fruchtbare Landschaft von echt holländischem Charakter; fette Triften, auf denen Vieh weidete, schmale Kanäle, auf denen sich Lastkähne, am Ufer von Pferden gezogen, langsam fortbewegten; am Horizonte einige Windmühlen, an welchen sich träge die großen Flügel drehten. Endlich tauchten fern einige große, villenartige Gebäude auf.

„Das ist Quissen,“ sagte der Kapitän. „Wollen Sie sehen, wer an der Landungsbrücke ist?“ Er zog das Fernrohr hervor. „Nichtig, da steht der Diener,“ sagte er dann und reichte das Rohr dem Anwalt. „Sehen Sie hin, ob Sie den Mann kennen.“

Nur eine Sekunde hielt Berger das Glas vors Auge, dann gab er es dem Kapitän wieder.

„Nein,“ sagte er, „ich kenne den Mann nicht, es wird eine andere Familie von Tessenau sein.“

Berger ging in die Kajüte und verweilte dort, bis das Schiff die Station wieder verlassen.

Es war Franz gewesen. —

(Fortsetzung folgt.)

es kohlen saure Gase. — In Grednich (Kreis Torgau) erlitt ein Soldat beim Schwimmen einen Schlaganfall und versank vor den Augen seiner Kameraden. — In Duedlinburg wurde ein 2 1/2 jähriges Kind von einem Altkarwagen totgefahren. — Der Soldat Albert May aus Calbe a. S. stürzte bei Freyburg a. U. in ein Wasserloch und ertrank. — Verschüttet beim Abbaueu der Kohle wurde der Bergmann Muff in Nachterstedt. —

### Kleine Chronik.

#### Landesverratsprozeß.

In dem neuen Landesverratsprozeß ist, wie aus Leipzig gemeldet wird, die Anklage gestern dem Angeklagten Becker aus Wolfenbüttel zugestellt worden. Sie lautet auf Verrat militärischer Geheimnisse, Weitergabe von Plänen der Festung und der Forts von Mey usw. an eine Nachbarmacht. Die anfangs Oktober stattfindende Verhandlung, zu welcher das preussische Kriegsministerium und der Große Generalstab eigene Vertreter entsenden, ist dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts zugewiesen worden. —

#### Spiegelphantasie

Von einem angeblichen Dynamitfund unter der Rosener Kaisertribüne macht ein Berliner Blatt Mitteilung. Beim Abbruch der Empfangstribüne am Berliner Thor sei im Boden ein Loch entdeckt worden, das Dynamit, Bleifugeln und auch eine Zündschnur enthalten habe. Nun stellt sich heraus, daß das Loch, von dessen "Entdeckung" hier die Rede ist, von einem Flammenmast herrührt, und daß sich nichts weiter in ihm vorgefunden hat, als ein Pfästchen Schrotkörner, die einem Monteur entfallen waren und die dann in die Höhlung hineingerollt sind. —

**Kleine Tageschronik.** In den Braunkohlewerken zu Mautha bei der Wart fanden, wie die Frankfurter Oberzeitung meldet, gestern Abend ein Oberzeiger und ein Marktscheider durch Gruben- gas den Erstickungstod. — In Valencia fand eine republikanische Kundgebung statt. In der Druderei eines carlistischen Blattes wurden sämtliche Maschinen zerbrochen und alles durcheinander geworfen. — Nach einem Telegramm aus Montpellier sind in Colomieu fünf Wohnhäuser, deren Fundamente bei den letzten Ueberflutungen unterwaschen worden waren, eingestürzt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. — Ein italienischer Gelehrter erklärte, wie aus Rom gemeldet wird, in einer Unterredung über einen eventuellen Ausbruch des Vesuvius, es herrsche eine wirkliche Gefahr. Seiner Ansicht nach werde der Vulkan in nächster Zeit große Massen Schwefel auswerfen. — Die Öffnung des Kraters des Vulkans Soufriere in St. Lucia (Westindien) hat sich infolge des kürzlichen Ausbruchs geöffnet. Man befürchtet den völligen Zusammenbruch des Vulkans. Große Ernten von Tapioka, Kakao und Zucker sind völlig vernichtet. —

### Gerichts-Zeitung.

#### Sandgericht Magdeburg. (Ferien-Strafkammer.)

Sitzung vom 13. September 1902.

**Muhefördern der Lärm soll der Dienstknecht Hugo Hein aus Silberk am 30. April ds. Js. abends durch lautes Pfeifen auf der Dorfstraße erregt haben. Das Schöffengericht in Wolmirstedt verurteilte ihn am 7. Juli d. Js. zu 15 Mark Geldstrafe. Die Berufungskammer hob dies Urteil auf und sprach den Beschuldigten frei. —**

**Polizeikonvention. Der Arbeiter Karl Lauenroth und dessen Mutter, die verheiratete Lauenroth Caroline geborene Schulz aus Colbitz haben am 21. Mai ds. Js. aus der Stadtforst zu Neuhaldensleben Ameisen und Ameisenier geholt und wurden dieserhalb vom Schöffengerichte am 8. Juli wegen Uebertretung des § 37 des Feld- und Forstpolizeigesetzes mit je 10 Mark Geldstrafe belegt. Die Berufungen werden verworfen. —**

**Verstoß gegen die Sittenpolizei. Die verheiratete Eichholz Dorothea geb. Gassel aus Hefendorf, wurde vom hiesigen Schöffengerichte wegen Uebertretung der sittenpolizeilichen Vorschriften und Beilegung eines falschen Namens zu 5 Wochen Haft verurteilt. Die Berufung wird verworfen. —**

#### Gewerbegericht Burg.

Der Kutcher Henkel ist vom Wohnberechtigtener Krüger ohne vorausgegangene Kündigung entlassen und fragt deshalb auf zwei Wochen Lohn in der Höhe des bis jetzt gezahlten Lohnes. Beklagter wendet ein, einen Grund zur sofortigen Entlassung gehabt zu haben, da er denselben Kläger entgegen den Anweisungen des Beklagten dessen Pferde so mißhandelt habe, daß an einem der Tiere nach einigen Tagen noch die Schwefeln davon zu sehen waren, weiters habe er dem Beklagten auf eine geschäftliche Frage eine unwahre Antwort gegeben und drittens habe Kläger sich, freilich erst am Tage nach der Entlassung, dadurch des Betruges schuldig gemacht, daß er zu dem für die Firma Krüger arbeitenden Schmiedemeister Göhrhardt gegangen sei und sich von diesem unter dem Vorwande, er habe sein Geld vergessen, zum Zweck des Einkaufes von Postwertzeichen 2 Mark leihweise habe geben lassen. G. habe am nächsten Tag, als er sah, daß ein anderer Kutcher das Fuhrwerk des Beklagten führte, letzteren von dem Habehaus in Kenntnis gesetzt und die 2 Mark von ihm zurückgefordert erhalten. Kläger wird mit seiner Klage abgewiesen und hat die Kosten des Rechts-freies zu tragen, weil der letzte der angeführten Gründe — der Betragsfall — zur sofortigen Entlassung berechtigt. —

### Verens-Kalender.

Arbeiter-Gezangverein Alte Neustadt. Uebungsfunde jedes Montagabend bei Georg Winter, Roggenstr. 80. 191

#### Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null

Ort	12. Sept.	13. Sept.	14. Sept.	15. Sept.
Randubitz	-0.05	-0.06	0.01	—
Branditz	-0.11	-0.20	0.06	—
Reinitz	-0.33	-0.40	0.07	—
Leinitz	-0.31	-0.37	0.06	—
Amzig	-0.12	—	—	—
Dresden	-1.35	-1.45	0.07	—
Torgau	+0.80	+0.49	0.11	—
Wittenberg	+1.46	—	—	—
Hofien	+0.79	+0.53	—	0.09
Karlsb.	+0.95	+0.99	—	0.04
Schnebel	+0.69	—	—	—
Magdeburg	+0.01	+0.96	0.05	—
Langerwände	+1.54	+1.46	0.05	—
Wittenberge	+1.32	—	—	—
Wanz, Pegel	+0.53	+0.72	—	0.14
Dannewitz	+0.63	+0.54	—	0.16

### Briefkasten.

**L. J. Neustadt.** Ob Ihre Tochter in die Krankenkasse an-melden ist, hängt davon ab, was sie für eine Beschäftigung hat. Bitte uns davon zu benachrichtigen. —

### Marktberichte.

**Magdeburg, 13. September.** Weizen unverändert, trockener Schirff 148—150 je nach Lage der Station gehandelt, feuchte Sorten billiger. Roggen ruhig, trockener 137—142 je nach Lage der Station bezahlt. Feuchter fast unverkäuflich. Gerste, Brauware flau, Hanna-

zahl. Hafer ruhig, alter 172—178, neuer 138—148 franko hier bezahlt. Erbsen Victoria, 198—210 grüne 205—225. Mais sehr fest, mired fecht, Rundmais 127—128, defekte Ware 80—100 as hier angeboten. —

**Magdeburg.** Erbsen (gelbe, zum Kochen) 19.00—24.00 Speisebohnen (weiße) 18.00—34.00. Binsen 18.00—34.00. Gs-kartoffeln 5.00—5.50. Nichtstroh 4.00—5.00. Krummstroh 3.00 bis 3.50. Heu 8.00—7.00. Alles für 100 Kilogramm. Rindfleisch im Großhandel 1.02—1.08, von der Penke 1.40—1.60. Muttelfleisch 1.20—1.30. Schweinefleisch 1.40—1.60. Kalbfleisch 1.20—1.40. Hammelfleisch 1.30—1.50. Speck (geräucherter) 1.60. Eibutter 2.20 bis 2.60. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 3.20—4.00. und Landgerste 135—145, Chevaliers 150—165, feine über Notiz be-

### 207. Königlich Preussische Klassenlotterie.

3. Klasse. 1. Ziehungstag, 13. September 1902. Vormittag. Nur die Gewinne über 172 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. U. St.-U. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

74 185 241 848 468 601 885 96 854 1089 95 100 888 492 652 (500)  
767 951 2082 79 590 641 904 40 78 9221 63 858 420 705 10 887 94  
4083 87 156 206 778 82 84 821 90 916 5323 82 66 410 78 95 640 758  
948 6058 168 91 296 457 658 788 812 923 7030 58 104 28 252 428  
42 88 91 502 729 43 44 811 89 98 961 68 8048 286 678 92 961 62  
9282 440 55 547 79 750 (300) 903 78  
10159 248 811 419 86 80 698 749 885 86 (500) 11020 117 266  
72 401 921 12008 108 875 479 517 92 889 961 13076 104 861 64 89  
425 61 523 761 659 977 14124 851 78 671 710 865 15040 125 215 99  
952 435 78 506 (500) 70 96 718 87 827 58 64 928 58 87 16178 228 8-9  
464 600 729 944 72 17074 175 820 540 62 696 66 888 (800) 18002  
35 88 929 408 686 728 851 970 55 10179 281 86 811 84 508 81 680  
500 982 83  
20059 119 56 71 512 861 962 85 21176 914 22055 186 249 99 588  
685 709 856 64 79 28090 98 (800) 168 209 14 455 501 688 24009 89  
228 981 67 76 89 484 95 506 616 789 808 88 941 25168 88 248 418  
641 85 96 762 828 54 26221 923 81 67 88 425 558 756 508 27271  
455 61 95 549 89 115 17 43 870 92 997 28212 838 624 85 817 914 20159  
214 3 9 458 87 608 59 87 707 18 921 92  
30048 70 188 91 221 888 56 501 59 612 972 81158 91 887 766  
689 901 13 63 81 88 32129 829 611 47 767 33040 98 128 35 56 64 558  
621 83 721 801 918 65 34118 80 89 299 389 556 614 861 994 85294  
872 407 840 36181 382 84 854 77 707 887 88 908 37056 278 856 486  
70 550 760 809 971 38026 82 161 78 278 695 89209 690 707 41 800 900  
40019 66 69 81 162 470 598 608 88 69 782 811 41020 51 186 212  
804 426 632 786 94 42058 115 288 890 470 728 889 79 950 44108 48  
67 581 83 688 741 62 601 971 44118 397 654 62 679 92 729 940 57 60  
45100 200 884 406 12 588 55 868 98 46119 76 229 91 398 674 849  
919 47072 88 207 400 700 47 884 48008 129 598 610 728 918 49064  
74 112 258 328 90 429 64 522 25 784 828 44 72  
50188 345 415 61 68 548 62 97 607 709 51 942 91 (800) 51028 128  
82 597 623 88 785 89 815 47 909 52317 58 95 474 758 888 53199  
316 86 50 441 615 22 87 964 54164 477 588 68 801 55168 454 98 576  
689 959 56002 190 419 525 70 93 97 929 56 57003 106 617 815 80 557  
877 841 50 580-8 147 212 22 36 73 81 85 506 81 91 686 970 59084  
981 555  
62024 919 619 80 900 61001 80 148 280 478 521 662 707 880 959  
62050 61 388 417 829 957 61088 262 494 582 61088 262 494 582  
580 680 716 984 65207 460 881 968 88 66087 (500) 90 86 125 214  
980 469 71 77 94 580 728 971 67051 185 222 27 487 891 68261 393  
508 607 79 728 63 870 951 60 69006 91 98 228 41 927 400 9 78 96 641  
51 57 63 662 742 70 86 885  
70002 228 850 456 641 71064 85 405 589 721 85 892 72028  
156 608 17 55 750 901 73025 80 859 428 582 (500) 785 874 974 87  
74136 52 97 264 828 61 87 604 719 899 (800) 48 658 (800) 797 875 921  
992 76051 68 866 471 678 85 748 92 848 74 976 77097 194 47 214  
316 482 505 619 29 86 789 71 859 934 78028 48 129 36 454 637 57  
704 41 962 79070 118 49 288 56 71 381 495 597 741 54 887 915  
80188 207 359 474 84 625 37 79 782 885 81141 228 307 50 68 421  
560 732 822 (800) 79 987 82280 488 (800) 48 658 (800) 797 875 921  
83188 381 455 665 762 815 64 84 84011 107 16 47 890 593 (5000)  
600 46 740 68 949 85107 224 808 428 580 706 7 855 71 84608 204  
844 71 87 458 518 615 827 922 67 87026 50 116 87 800 32 428 524  
68 711 81 862 88084 194 282 57 68 392 482 82 97 570 651 750 68  
928 849196 220 24 632  
90048 208 810 585 65 679 705 26 69 91021 210 897 420 51 65 947  
92145 840 549 640 52 715 75 89 929 93059 71 91 106 81 11 (800) 545  
720 810 46 958 94808 86 96 685 68 722 83 (800) 94580 125 93 96  
88 56 250 898 422 552 69 75 97 787 83 982 54 86012 182 208 81 441  
515 923 43 97168 (800) 200 40 805 29 408 518 86 883 717 98085 432  
519 87 737 49 872 99069 67 17 159 90 628 506 18  
100256 592 101118 862 428 78 656 806 102048 255 455 526 32  
746 58 59 837 103155 782 104073 448 81 821 955 105095 192 829 641  
68 718 894 106047 128 70 85 818 809 18 64 974 92 107288 641 705 7  
67 77 108078 147 216 851 497 727 980 109016 47 54 59 92 266 (800)  
84 826 70 444 579 698 064 73 97  
110058 61 129 876 512 57 688 970 111688 976 88 112081 324 512  
58 601 708 892 903 24 40 57 110283 81 352 67 472 717 53 70 882 962  
110566 69 728 808 45 979 110564 70 201 445 58 800 57 822 116159 201  
5 35 400 685 702 117816 462 652 712 877 118184 368 447 96 516 50  
688 79 750 826 68 68 89 111086 174 574 950  
120128 288 87 511 15 614 67 70 888 85 121055 108 252 428 604  
44 825 80 122058 150 217 691 818 60 123005 29 (500) 63 88 151  
237 301 30 471 691 705 995 124038 341 60 94 453 618 745 820 71  
981 125620 43 529 90 758 811 974 89 126052 125 95 114 428 80 60 77  
908 38 127375 79 85 419 54 52 748 128055 126 49 212 472 617  
62 68 96 93 890 902 66 129018 128 518 18 980  
130249 357 585 669 788 888 (800) 952 86 131068 217 59 97 356  
490 563 608 16 84 47 74 96 716 888 132189 61 286 845 608 885 94  
133071 189 78 94 818 47 508 614 19 74 761 866 81 134197 237 324 96  
98 466 72 544 835 979 135001 196 489 642 720 915 136022 258 65  
359 97 581 687 705 22 848 910 137046 98 464 642 720 878 900 138116  
288 428 80 624 775 800 22 24 55 60 75 139061 247 578 90 691 506 904  
140037 149 348 66 481 515 690 791 901 141028 115 225 72 361  
472 94 625 849 57 82 142085 842 90 475 566 67 751 948 143144 96  
291 208 27 794 988 88 144084 217 65 646 747 880 145213 421 65  
581 61 77 754 853 72 915 146108 22 351 58 414 44 501 696 882 900  
78 142025 64 288 816 428 512 21 77 716 999 148201 14 58 508 784  
95 149050 84 178 389 487 69 568 70 957  
150479 815 47 81 428 99 518 87 645 70 808 989 151001 114 87 90  
247 55 684 984 54 86 152058 107 260 92 855 408 572 78 91 921 153007  
44 54 (800) 147 (300) 65 214 21 311 55 547 682 779 82 819 90 922  
151037 188 248 50 491 512 25 (800) 81 678 58 844 928 155042 161  
74 241 889 552 71 640 85 842 156078 160 214 58 804 99 407 18 611  
81 762 849 994 157060 188 51 225 393 412 585 695 724 29 94 827  
59 169 (800) 928 67 158869 (800) 99 610 62 796 880 87 98 917 86  
159177 81 283 619 800 69  
160108 147 782 842 161051 75 162 270 316 433 716 61 98 608 928  
162100 383 79 417 66 76 521 42 86 622 736 80 815 16 958 103002  
85 658 72 45 945 164015 175 277 823 88 165028 56 269 476 508  
17 (1000) 634 (500) 46 715 811 166300 9 85 72 400 64 547 790 962  
167097 127 832 424 540 168206 21 308 35 403 801 616 703 904 26 81  
169792 847 96 978 99  
170101 264 69 92 805 51 662 76 87 711 171087 206 462 81 605  
22 740 49 900 55 172019 186 478 89 720 58 507 946 48 173046 58  
142 583 93 904 171023 35 284 454 648 733 975 175088 124 472 541  
761 84 818 176121 201 800 42 623 718 21 65 859 923 177050 108 205  
76 842 419 56 622 178050 245 64 83 354 474 635 746 (800) 88 920  
179481 231 93 573 945 52  
180015 59 227 306 99 407 80 88 684 630 24 779 986 71 181092  
247 56 481 586 676 776 (800) 948 182186 428 505 91 612 820 921  
183008 153 211 69 475 620 24 776 807 70 956 184169 283 67 896  
911 660 78 87 712 18 838 985 185027 392 476 552 678 753 80 186071  
155 288 372 408 587 850 67 98 912 35 89 187170 248 70 389 944 574  
729 89 80 84 941 188386 78 580 788 897 189257 434 710 68 809 (800)  
190222 121 251 805 88 663 94 739 69 849 94 191014 51 139 398  
455 845 63 97 901 41 192128 47 252 452 522 610 59 952 89 193050  
145 253 322 425 48 762 887 987 194234 57 428 41 607 989 195101  
86 881 561 67 72 96 196153 458 534 81 905 702 74 80 97 871 84 995  
197220 354 95 430 518 60 625 69 78 901 198001 62 96 149 211 89  
982 199011 285 531 51 600 73 83 775 886 909  
200388 452 86 520 614 74 712 42 861 837 39 201874 605 971  
202146 211 73 363 569 680 926 63 94 203162 98 240 47 682 48 60  
77 708 854 88 66 204035 254 945 60 565 600 74 205355 64 404 62  
66 573 882 465 206048 342 87 412 728 81 540 957 72 207174 313  
887 20948 28 81 246 417 762 891 209129 244 57 628 33 40 (800)  
772 76 849 94  
210673 150 470 585 651 713 860 87 944 47 211800 51 52 78  
81 65 980 61 212877 828 474 92 514 701 30 34 71 213060 158  
827 658 763 885 214016 (1000) 237 402 824 726 50 899 215057 88  
95 136 22 65 78 751 216084 74 (500) 157 248 420 514 678 91 (5000)  
757 67 55 688 217855 561 66 817 942 218184 252 345 56 495 598  
628 42 982 219181 278 382 464 562 720 800 56 88 901  
220181 221 20 486 (800) 88 779 824 967 221061 74 469 85 620  
(3000) 95 511 222289 3 5 23 52 540 737 883 43 897 223024 142 327  
47 428 608 98 707 817 955 224000 35 153 337 88 438 80 510 84  
615 70 6 37 45 916 25

### 207. Königlich Preussische Klassenlotterie.

3. Klasse. 1. Ziehungstag, 13. September 1902. Nachmittag. Nur die Gewinne über 172 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. U. St.-U. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

46 206 404\*50 608 (500) 9 58 59 741 970 78 1063 98 106 207 428  
608 779 828 842 48 67 2034 116 214 87 844 428 547 55 700 28 45 82  
940 3261 828 628 89 4068 100 222 87 95 818 83 424 25 760 5064 144  
225 518 988 98 6241 358 572 696 776 818 85 941 7163 294 869 48





thätigkeit schulpflichtiger Kinder, eine Erhöhung des schulpflichtigen Alters auf 14 Jahre verlangt, außerdem eine Herabsetzung der täglichen Maximal-Arbeitszeit für jugendliche Arbeiter von 14-16 Jahren auf 4, von 16-18 Jahren auf 6 Stunden und Einführung eines obligatorischen Fortbildungsunterrichts. Schließlich behandelt die Resolution noch die Heimarbeit. Sie erklärt die Beteiligung der Frauen an dem geplanten Heimarbeitertongress und Versuche zur Organisierung der Heimarbeiterrinnen für durchaus notwendig.

Die Resolution wird nach ausführlicher Beratung in allen ihren Teilen einstimmig angenommen. Auf Anregung von Frau Lily Braun wird noch die Abschaffung der Überstundenarbeit in die Resolution als grundsätzliche Forderung mit aufgenommen.

Die Verhandlung der noch übrig bleibenden Punkte: „Die politische Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechts, insbesondere auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechts“ und „Verschiedenes“ wird auf Sonntag früh vertagt.

Mit der Verlesung von Begrüßungsbescheiden, eine davon ist von den belgischen Arbeiterinnen, schließt Frau Zetkin die heutige Sitzung.

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 15. September 1902.

— **Eine Lesestunde des sozialdemokratischen Vereins** (Alte Neustadt) findet am Mittwoch, den 17. d. M., um 8½ Uhr im Restaurant *La Cenerentola* statt. Zahlreicher Besuch ist erwünscht.

— **Achtung, Handelsfahrtsarbeiter und Handlungsgehilfen!** Am Donnerstag, den 18. September 1902, abends 8½ Uhr, findet im „Dreikaiserbund“, Große Storchstraße 7, eine große öffentliche Versammlung statt, in welcher der Kaufmann *S. u. L. K. K. K.* aus Berlin ein Referat über die „Warenhäuser und die Lage der Angestellten im Handelsgewerbe“ halten wird. Es ergeht daher an alle Handlungsgehilfen und -Gehilfinnen, sowie sonstige Angestellte die Aufforderung, diese Versammlung recht zahlreich zu besuchen. Mehr denn je ist es Pflicht, daß sich jeder einzelne um die Gestaltung der künftigen Verhältnisse kümmert. Erbitterter Kampf ist entbrannt zwischen den großen, modernen Palästen des Warenverkehrs, den Warenhäusern und den Kleinbetrieben. Zahlreiche selbständige Existenzen werden zu Grunde gehen. Die Folge ist, daß auch die Lage der Angestellten ungünstig beeinflusst wird, wenn dieselben nicht durch eine zielbewußte und klare Stellungnahme den wirtschaftlichen Entwicklungsvorgängen gegenüber Front machen.

— **Metallarbeiter.** In Tegel bei Berlin dauert der Streit bei Vorfig unverändert fort. Wie wir schon mitgeteilt haben, ist der Berliner Arbeitsnachweis der Metallindustriellen für dortige Arbeiter überhaupt gesperrt, weil man jedenfalls weiß, daß Berliner Arbeiter nicht so leicht zu bewegen sind, ihren Arbeitsgenossen in den Rücken zu fallen. Hoffen wir, daß auch hiesige Arbeiter sich nicht durch hochtrabende Versprechungen verlocken lassen, Engagement nach Berlin anzunehmen.

— **Achtung, Bauarbeiter!** Das Baugeschäft des Herrn *Dennewitz* in Groß-Otterleben ist wegen Lohnunterschieden gesperrt. Die Kollegen legten sämtlich die Arbeit nieder, weil der Unternehmer sich weigerte, wie mit seinem Sohne verabredet, 45 Pf. Stundenlohn zu zahlen. Unerklärlich war es, warum sich beim Weggang der Arbeiter zwei Schutzleute vor dem Bau aufgestellt hatten.

— **Was der Bezirksausschuß unter „berufs- und gewerbmäßig“ versteht.** Uebermals hat der Bezirksausschuß am letzten Sonnabend die Klage des Gastwirts Krüger gegen den Magistrat der Stadt Magdeburg wegen Heranziehung zur Luftbarkeitssteuer abgewiesen. Der Bezirksausschuß hat für Recht erkannt, daß die Voraussetzungen des § 1, 4 der Luftbarkeitssteuerordnung vorliegen, da als festgestellt zu erachten war, daß die fraglichen Lichtbildervorträge berufs- und gewerbmäßig in der Absicht der Gewinnerzielung vom „Sozialdemokratischen Verein“ veranstaltet worden sind.

— **Unfall.** Einem Pferde des Rosschlächters *Timvuth* in Sudenburg wurde bei einem Zusammenstoß seines Geschirrs mit dem Automobilwagen ein Fuß abgefahren; das Pferd mußte sofort getötet werden.

— **Schluß der städtischen Badeanstalt.** Die öffentliche Badeanstalt (v. g. Schmidt'sche) in der alten Elbe oberhalb der langen Brücke wird am kommenden Sonnabend geschlossen.

— **Das verunglückte Automobil.** Viel Heiterkeit erregte am verflochtenen Sonnabend abend um 1/2 7 Uhr ein von Pferden gezogener Automobilwagen der neuen Straße Magdeburg-Gebrüderberge. Eigenartig, wie nun einmal diese merkwürdigen Kraftwagen sind, blieb derselbe mitten auf der Tour stehen und war nicht eher von der Stelle zu bringen, bis sich zwei Pferde seiner annahmen und ihn unter dem Hohngeächter des zahlreich angeammelten Publikums der Endstation zuführten.

— **Feuerscheibe zertrümmert.** Am Sonnabend nachmittag wurde von dem in unserer Stadt während dem Sturm ein großes Feuer aus der ersten Etage des Restaurants „Zum Lucas“ in der Himmelsreichstraße auf die Straße geschleudert und zertrümmert. Eine vorübergehende Frau wurde getroffen und am Kopfe schwer verletzt, so daß sie von einem Schutzmann einem Arzte zugeführt werden mußte.

— **Brand.** Am Sonnabend abend 1/2 12 Uhr brannte kleine Münzstraße 4 im Laden ein Petroleumbehälter, wodurch auch die Regale und andere Sachen in Brand geraten waren. Die Feuerwache konnte die Gefahr mit einer Schlauchlinie in kurzer Zeit beseitigen.

— **Beseitigte Gefahr.** Ein etwa drei Meter langes Firmenschild, welches auf dem Dache des Grundstückes Knochenhauerstraße 19 angebracht war, war durch den starken Wind dieser Tage losgerissen worden und drohte herunter zu stürzen, welches den Passanten dieser Stelle gefährlich werden konnte. Am Sonntag nachmittag wurde durch die Feuerwehr das Schild entfernt.

— **Wasserohrbrüche.** Am Sonntag nachmittag 1/4 4 Uhr hatte sich infolge eines größeren Wasserohrbruchs in der Kaiserstraße der Keller des Grundstückes Kaiserstraße 17 ca. 1/2 Meter hoch mit Wasser gefüllt. Ein Kommando der Feuerwehr mit der Wasserstrahlpumpe war, nachdem das Rohr abgestellt war, noch bis gegen 12 Uhr nachts beschäftigt, das Wasser aus dem Keller zu entfernen. — Auf dem Grundstück Moritzstraße 1 pläzte heute vormittag gegen 12 Uhr ein Wasserohr. Ein Feuerwehrmann der Wache Neustadt beseitigte die Gefahr.

### Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Depeschen-Bureau.)

Paris, 15. September. In Lens wird am Mittwoch ein internationales Bergarbeiter-Komitee zusammentreten, um über die Frage des allgemeinen Ausstandes und die Verlegung des internatio-

nalens Bureau von London nach Brüssel zu beraten. — Wie verlautet, wird die Kammer am 14. Oktober zusammentreten.

— **Bogen, 15. September.** Bei einer von einer größeren Gesellschaft unternommenen Bergpartie auf den Eisenstein stürzte der Italiener *Chibetti* aus Moena in eine 400 Meter tiefe Schlucht und blieb tot.

New-York, 15. September. Hier herrscht eine außerordentlich kalte; in verschiedenen Orten wurden mehrere Grad Kälte verzeichnet, in anderen fiel Schnee. Die Kälte erstreckt sich bis nach dem nördlichen Texas und macht eine baldige Beendigung des Bergarbeiterausstandes notwendig, da die Kohlenpreise fortwährend steigen. In vielen Ortschaften ist es unmöglich, Anthracit-Kohlen zu erhalten.

# 3

## billige Tage

### Dienstag

### Mittwoch

### Donnerstag

**Strickgarn, nur frische, haltbare Qualität, 1/2 Pfd. jeht 65 Pf.**

- Normalhemden für Herren Dual. II, haltbare Ware . . . . . Stück jeht 55 Pf.
- Normalhemden für Herren Dual. I, extra schwer . . . . . Stück jeht 118 Pf.
- Einen Posten Knaben-Trikots zum Aussuchen . . . . . Stück jeht 10, 25 Pf.
- Barchent-Kinderhosen so lange der Vorrat reicht . . . . . Paar jeht 12, 18, 28 Pf.
- Einen Posten schwere Trikot-Mädchenhosen . . . . . Paar jeht 28, 42 Pf.
- Einen Posten schwere Trikot-Damenhosen . . . . . Paar jeht 58 Pf.
- Barchent-Knabenhemden verschiedene Größen . . . . . Stück jeht 25 Pf.
- Barchent-Frauenhemden schwere Körper-Dualität . . . . . Stück jeht 78 Pf.

**Ein Posten Barchent-Frauen-Hosen paar jeht 38 Pf.**

- Kleiderwarp in lebhaften Dessins . . . . . Meter jeht 23 Pf.
- Schürzenwarp in neuen Mustern . . . . . Meter jeht 25 Pf.
- Kleider-Barchente und Kleider-Velours . . . . . Meter jeht 25 Pf.

**Ein Posten Schlafdecken schwere Jacquard-Dual. Stück jeht 95 Pf.**

- Einen Posten Handtuchstoffe circa 50 cm breit . . . . . Meter jeht 18 Pf.
- Kleiderschürzen für Damen nur neue Sachen . . . . . Stück jeht 125 Pf.
- Größerer Posten Körper-Zulettts glatt-rot u. rosa-rot gestr. . . . . Meter jeht 35 Pf.
- Einen Posten bunte Herren-Caschentücher waschecht . . . . . Stück jeht 7 Pf.
- Weißer Damen-Caschentücher gefäulmt, Dualität Linon . . . . . 1/2 Dhd. jeht 58 Pf.
- Einen Posten Tischdecken nur neue Muster . . . . . Stück jeht 95 Pf.

# D. Lichtenstein

Jakobsstrasse 34

Ecke Blaubeilstrasse

Nur Einzelverkauf

Nur Einzelverkauf

Bitte meine Schaufenster zu beachten



Bitte meine Schaufenster zu beachten

# 12 Laufburschen

flinke Burschen nicht über 15 Jahre  
wollen sich Dienstag vormittag 10 Uhr melden  
sucht

## Ehrenfried Finke

### Billige

10 gebrauchte Fahrräder,  
Touren und Halbrenner  
sind billig zu verkaufen  
von 25 bis 50 Mark  
"Fahrrad-Sporthaus"  
Kaiserstr. 106. 4851

### Schuhwaren!

Billig! Billig!  
Herren- u. Damenstiefel, Stiefe-  
letten, Turn-, Strand- u. Kinder-  
schuhe, Pantoffeln, auch aus  
Kontinentalgummi. Waren  
aus **Neustadt, Schmidt-**  
**str. 44.**

Von heute ab bis Dienstag, d. 23.

### Ausnahmepreise.

**Otto Lehmann, Sudenburg**  
Notterdorferstraße 10  
empfehl. sämtliche

Schürzen für die Hälfte des Preises  
Wollene Tücher zum u. unter Einkauf  
Weißwaren, Schlafdecken, Bett-  
federn und fertige Wäsche  
zu sehr billigen Preisen. 625

Offiziere äußerst billig:

**Pa. Böhm. Salon-Stückkohlen**  
aus vorliegendem Rahe  
zu 58 Pfg. per Ctr. 619

**Reinhold Sorge**  
Holz- und Kohlen-Handlung  
Rogätzerstr. 4. Fernspr. 3298.  
Bestellungen werden angenommen von Herrn  
Friedr. Krüger, N. Neustadt, Neuhaldensleberstr. 26, H. III.

Feine  
süße **Sahnenbutter**

1.10 das Pfd.

Gute Tischbutter  
Pfd. 1.00

**A. H. Völker**

Butterhandlungen

Jakobsstr. 5,

Jakobsstr. 26

— der Jakobikirche gegenüber —

Grünearstr. 510,

Breiteweg 252

schrägüber vom „Großen Saesfeld“.

Berein der Gast- und Schankwirte von  
Magdeburg und Umgegend.

**Mitglieder-Versammlung**

am Mittwoch, den 17. d. Mtz., nachm. 4 Uhr  
beim Kollegen **Ed. Thiering**, Tischlerkrugstr. 28.  
Um pünktliches Erscheinen bittet  
Der Vorstand. 621

Best. Herren- u. Familienwäsche  
wird sauber, preisw. gewaschen u. geplättet.  
Plättwäsche wird jederzeit angenommen.  
W. J. Hiltz, Str. Wühlentz 1a, Lab.

**Billige Schuhwaren**  
in nur soliden Fabrikanen  
halten Sie in 477

**Aderkass** Schuhwaren-  
Geschäft  
in **Calbe a. S., Markt 1.**

### Erster Verkäufer

für die Abteilung

**Herren- u. Knaben-Garderoben**

Verkäufer, welche ausschließlich lang-  
jährige Tätigkeit in der Branche nachweisen  
können, wollen schriftliche Offerten mit  
Gehaltsansprüchen einsenden

**Ehrenfried Finke**

### Erster Verkäufer

für die Abteilung

**Massanfertigung**

Bewerber muß Maßnahmen und Anproben  
halten können und technisch ausgebildet sein  
(kein Schneider)

Verkäufer, welche ausschließlich lang-  
jährige Tätigkeit in der Branche nachweisen  
können, wollen schriftliche Offerten mit  
Gehaltsansprüchen einsenden

**Ehrenfried Finke**

### Erster Verkäufer

für die Abteilung

**Wollwaren**

Barchenthemden, Normalhemden, Sport-  
hemden, Sweaters, Unterhosen, Unterjacken,  
Jagdwesten usw.

Verkäufer, welche ausschließlich lang-  
jährige Tätigkeit in der Branche nachweisen  
können, wollen schriftliche Offerten mit  
Gehaltsansprüchen einsenden

**Ehrenfried Finke**

### Erster Verkäufer

für die Abteilung

**Hüte • Mützen • Schirme**

Verkäufer, welche ausschließlich lang-  
jährige Tätigkeit in der Branche nachweisen  
können, wollen schriftliche Offerten mit  
Gehaltsansprüchen einsenden

**Ehrenfried Finke**

### Billigste Bezugsquelle!

Durch günstige Einkäufe  
empfehle

**Neue Herren-Anzüge  
Burschen-Anzüge  
Sommer- und Winter-  
Paletots 531**

**Jackets und Hosen  
sowie sämtliche  
Arbeits-Garderoben**

zu billigen Preisen.  
**Max Herzberg**  
Schopenstr. 1, 1.

Tüchtige Zwicker sucht M. Lange,  
Schuhfabr., Neustadt, Hohenforststr. 27

### Walhalla.

Hente . . .

neues . . .

Programm.

Anfang 8 Uhr. 490

### Cirkusgebäude Königstraße

**Cirkus Bauer.**

Der kolossale Applaus, welchen  
sämtliche Leistungen allabendlich  
erzielen, ist bester Beweis von  
der Güte des Unternehmens.

Täglich abends 8 Uhr:

**Große Vorstellung**

mit stets wechselndem  
reichhaltigem Programm.

Mittwoch 2 Vorstellungen  
4 und 8 Uhr.

Alles näheres durch Anschlag.  
Hochachtungsvoll  
Die Direktion.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise inniger  
Teilnahme bei der Beerdigung meiner  
lieben Frau sage allen Freunden  
und Bekannten, sowie den Beamten  
und Mitarbeitern der Patronenfabrik  
Polke meinen herzlichsten Dank.

172 **Bernhard Otto**

Nach langem schwerem Leiden  
verchied am Sonnabend mittag  
1 Uhr meine liebe Frau  
**Mathilde Läufer** geb. Pätz  
im 40. Lebensjahre. Dies zeigt  
allen Verwandten, Bekannten  
und Freunden mit der Bitte  
um hilfes Beileid an  
Ihr trauernde Gatte  
**Gustav Läufer.**  
Die Beerdigung findet am  
Dienstag nachmittag 4 1/2 Uhr  
von der Leichenhalle des West-  
friedhofes aus statt.

### Staudesamt.

Magdeburg, 13. September.  
Aufgebote: Serg. im Ulanen-  
Regt. Nr. 16 Paul Richard Bernh.  
Wladrow hier mit Henriette Mathilde  
Anna Freiberg in Rügelen.  
Schlachtermeister David Cohn in  
Burgdorf mit Ww. Philippine Cohn  
geb. Schlesinger hier. Prakt. Arzt  
Dr. med. Richard Gust. Ad. Frey-  
tag hier mit Elsa Edmunds Greß  
in Frankfurt a. M. Former Joh.  
Georg Groß mit Klara Hermine  
Emilie Hirsch in Mühlhausen i. Th.  
Eisenb.-Hilfsheizer Wih. Gedel in  
Güsten mit Anna Fotopp hier.  
Berf.-Beamtler Richard Möbus mit  
Gertrug Bär hier. Eisendreher Karl

### Woche

Gehtler mit Ww. Antonie Döber-  
geb. Genau hier. Holzbildhauer  
Herm. Münchmeier in Budau m. A.  
Anna Brunert hier. Wiffel, Wita-  
helm Benz hier mit Adelheid Meier  
in Goiersdorf. Milchhändl. Andreas  
Bernid hier mit Ww. Luise Loenniges  
geb. Gerede in Barleben.

Todesfälle: Gustav, S. des  
Silberarb. Gust. Kropp, 3 M. 20 T.  
Ernst, S. d. S. Erb. Friedr. Schulze,  
9 M. 12 T. Ernst, S. d. Schneid-  
Ulbrecht Johr, 2 M. 8 T. Unb.  
S., unehel., 1 T.

Sudenburg, 13. September.

Eheschließung: Kernmacher  
Wih. Wendler mit Emma Wurow  
Geburten: Johanna, T. des  
Schlossers Otto Wünsch. Hermann,  
S. des gepr. Lokomotivheizer. Fern-  
Leipziger. Bruno, S. des Fabrik-  
Feuerwehrr. Jul. Gubernan.

Todesfälle: Eth, T. d. Arb.  
Jul. Sackewitz, 6 M. 18 T. Her-  
mann, unehel., 1 J. 1 M. 23 T.

Frieda Meyer, unehel., 28 J.  
1 M. 14 T. Frieda, T. des  
Schlossers Frdr. Reimede, 5 J.

9 M. 5 T.

Budau, 13. September.

Aufgebote: Rutscher Karl Frdr.  
Herm. Ried mit Bertha Marie Anna  
Gaade hier.

Todesfälle: Arthur, S. des  
Schuhmachers Alb. Baumgarten  
7 M. 18 T. Unehel. Vager-  
u. Buchhalterin Klara Sachse, 18 J.

8 M. 28 T.

Neustadt, 15. September.

Aufgebote: Lepetendruck-  
Leo Stinkenburger mit Bertha Me-  
meyer. Hausdiener Alfred Pau-  
lugo Roening in Genthin mit  
Magdalena Woiwkowiat.

Eheschließung: Bauarbeiter  
Franz Gille mit Leonore Kriech-  
Arb. Franz Pieguch mit Ww.  
Orlamünde.

Geburten: Paul Franz Wilt-  
unehel. Helene, T. des Stellmach-  
Friedr. Geher. Walter, S. des Uhrm-  
Rob. Schmidt. Paula Gertrud  
unehel. Paul, S. des Eisendreher  
Otto Klemisch. Wilt, S. des Weiß-  
gerb. Rich. Bohue.

Aufgebote: Schornsteinfeger  
Friedrich Schulze mit Meta Pfann-  
schmidt.

Geburten: S. des Färber-  
Heinrich Vaper. S. des Arbeiter-  
August Fühlung. T., unehelich.

Todesfälle: Marie, T. de  
Dreher's Max Reuter, 1 J. 7 M.  
21 T. Ehefrau Elisabeth Horstman-  
geb. Schönemann, 40 J. 4 M. 14 T.

Burg, 13. September.

Aufgebote: Arbeiter Gusto  
Wilhelm Königstiedt mit Mari-  
Dorothea Stein. Weißgerb. Fern-  
Otto Morgenstern mit Ww. Menze  
Anna Luise Pauline geb. Seidel.

Eheschließung: Maurer  
Karl Otto Schmidt mit Mar-  
Sophie Ruffmann. Arbeiter Fried-  
Wilhelm Albert Hocke mit Ww.  
Kubern. Schuhn. Max Johan-  
Geier mit Auguste Behne.

Geburt: T. des Tischler-  
Wilhelm Just.

Todesfall: Karl, S. d.  
Landwirts August Döber, 4 M.

Schönebeck.

Geburten: Else, T. d.  
Seilermeisters Paul Hornburg. Helen-  
T. des Maurers Jakob Krättschma-  
Fritz, S. d. Bäckermstrs. Fr. Bethge.

Aufgebote: Brauereiarbeiter  
Albert Richter mit Anna Pfanner-  
schmidt.

Eheschließungen: Schiff-  
bauer August Raab mit Anna Enge-  
Herrschafil. Rutscher Friedr. Kar-  
bach in Magdeburg mit Selim  
Ohlendorf. Biegeleiarbeiter Johan-  
Wolfgang in Biegelei Buschhof m.  
Gina Koch. Kaufmann Karl Giefel-  
in Cöthen mit Meta Hamel hier.

Todesfälle: Etwira, T. d.  
Schlossers Gust. Weingärtner, 12 M.  
Fritz, S. des Bäckermstrs. Friedric-  
Bethge, 8 Stunden.

### Buckau.